



Rheinland-Pfalz

MINISTERIUM FÜR BILDUNG,
WISSENSCHAFT, JUGEND
UND KULTUR

RAHMENPLAN WAHLPFLICHTBEREICH REALSCHULE PLUS



WAHLPFLICHTFÄCHER

Hauswirtschaft und Sozialwesen
Technik und Naturwissenschaft
Wirtschaft und Verwaltung

UNTERRICHTSPRINZIPIEN

Berufsorientierung
Informatische Bildung
Ökonomische Bildung

VORWORT



Sehr geehrte Damen und Herren,

mit der Schulstrukturreform hat Rheinland-Pfalz die entscheidenden Schritte unternommen, um auch bei zurückgehenden Schülerinnen- und Schülerzahlen ein wohnortnahes und aufstiegsorientiertes Bildungsangebot zu sichern. Die Realschule plus ist dabei ein neues, aber zentrales schulisches Angebot. Die Leistungsfähigkeit dieser Schulart ist vor allem auch in ihrem Wahlpflichtbereich begründet. Die neuen Fächer „Hauswirtschaft und Sozialwesen“, „Technik und Naturwissenschaft“ und „Wirtschaft und Verwaltung“ waren curricular neu zu gestalten.

Der nun vorliegende Rahmenplan für den Wahlpflichtbereich der Realschule plus für die Klassen 6 bis 9/10 berücksichtigt vielfältige Rückmeldungen aus der Wirtschaft, Schulen, Studienseminaren und der Lehrerfort- und -weiterbildung. Er greift aktuelle pädagogische und schulische Entwicklungen auf und schafft bei Konzentration auf drei inhaltliche und berufsfeldorientierende Bereiche einen Rahmen, der den Schulen dennoch Freiräume zur Gestaltung eines kompetenzorientierten Unterrichts lässt.

Um umfassende Kompetenzen auszubilden und deren lebenspraktische Bedeutung aufzuzeigen, ist im Unterricht der Wahlpflichtfächer die Auseinandersetzung mit Aufgaben- und Problemstellungen aus privaten, beruflichen und öffentlichen Lebensbereichen grundlegend. Die dafür notwendigen Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten müssen auch fachspezifisch erworben werden. Die Präsentation von Arbeitsergebnissen, deren Reflexion und Bewertung sind für die Arbeit im Wahlpflichtbereich von besonderer Bedeutung. Die Verflechtung von praktischem Tun und reflektiertem Überprüfen der dabei gewonnenen Erkenntnisse ist ein wesentliches Merkmal des Unterrichts. Entdeckende, problemlösende und projektorientierte Unterrichtsverfahren sind altersgemäß und aufgabenbezogen einzu-

setzen. Praktika, Erkundungen, der Einbezug von außerschulischen Lernorten und von Expertinnen und Experten sind grundlegend für die Berufsorientierung.

Bei der Umsetzung der drei Wahlpflichtfächer „Hauswirtschaft und Sozialwesen“, „Technik und Naturwissenschaft“ und „Wirtschaft und Verwaltung“ sollen die obligatorischen Unterrichtsprinzipien Berufsorientierung, Informatische Bildung und Ökonomische Bildung immer integrativ unterrichtet werden. Aber auch die folgenden Aspekte werden an geeigneten Stellen berücksichtigt: Gesundheit, partnerschaftliches Geschlechterrollenverständnis, Ästhetik der Alltagskultur, Nachhaltigkeit, Globalisierung, elektronische Medien und Technologien, Technikfolgenabschätzung und Ökologie.

Als Grundlage der unterrichtlichen Arbeit liegt Ihnen nunmehr der folgende Rahmenplan inklusive der Kompetenzraster zu den Unterrichtsprinzipien und Wahlpflichtfächern zur verbindlichen Erprobung vor.

Ich danke allen, die sich mit Stellungnahmen, Gesprächen und Hinweisen aktiv in die Rahmenplanarbeit eingebracht haben, vor allem aber den Mitgliedern der drei fachdidaktischen Kommissionen.

Wir werden nach einem geeigneten Zeitraum gemeinsam mit den Lehrkräften die Erfahrungen mit dem Rahmenplan diskutieren und die Rahmenplanentwicklung dadurch weiter voranbringen.

Doris Ahnen
Ministerin für Bildung, Wissenschaft,
Jugend und Kultur
Mainz, im März 2010

Information

Der vorliegende Rahmenplan zu den drei Wahlpflichtfächern „Hauswirtschaft und Sozialwesen“, „Technik und Naturwissenschaft“ und „Wirtschaft und Verwaltung“ sowie zu den verpflichtenden Unterrichtsprinzipien wird ab dem 1. August 2010 zur verbindlichen Erprobung den Realschulen plus zur Verfügung gestellt. Entsprechende Veröffentlichungen zum Wahlpflichtfach Französisch und dem schuleigenen Wahlpflichtbereich werden gesondert erscheinen.

Impressum:

Herausgegeben vom
Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Jugend und Kultur
Mittlere Bleiche 61
55116 Mainz

Weitere Informationen zum Wahlpflichtbereich:
<http://www.realschuleplus.rlp.de/realschule-plus>

Autorinnen und Autoren, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter:
siehe Seite 39

Layout: Wolf Typostudio | Druckpartner GmbH
Druck: Satz + Druck Werum GmbH

INHALT

| | |
|---|----|
| Vorbemerkungen | 6 |
| 1. Kompetenzentwicklung und didaktisch-methodische Grundsätze | 8 |
| 2. Unterrichtsprinzipien | 10 |
| 3. Die Wahlpflichtfächer Hauswirtschaft und Sozialwesen, Technik und Naturwissenschaft und Wirtschaft und Verwaltung | 13 |
| 4. Organisation des Wahlpflichtbereichs | 17 |
| 5. Empfehlungen zur Leistungsfeststellung | 34 |
| 6. Kompetenzraster und mögliche inhaltliche Konkretisierungen | 35 |

VORBEMERKUNG

Die Reform der Schulstruktur mit Einführung der Realschule plus und der verpflichtenden gemeinsamen Orientierungsstufe bringt wesentliche Veränderungen und wichtige Aufgaben mit sich. Insbesondere gilt dies für den Wahlpflichtbereich, der durch seine Neuausrichtung zum Herzstück der Realschule plus wird. Ziel ist es, allen Schülerinnen und Schülern verbesserte Bildungs- und Aufstiegschancen in Schule und Beruf zu bieten.

Die Neuausrichtung zeigt sich durch grundlegende fachdidaktische und organisatorische Änderungen. Als allgemeine Zielstellung liegen dem Wahlpflichtbereich Lebensweltorientierung, Kompetenzorientierung und Handlungsorientierung zugrunde. Er gliedert sich in die Wahlpflichtfächer Hauswirtschaft und Sozialwesen (HuS), Technik und Naturwissenschaften (TuN), Wirtschaft und Verwaltung (WuV) und Französisch sowie die schuleigenen Wahlpflichtfächer. In jedem Fach des Wahlpflichtbereiches sind Berufsorientierung (BO), Informatische Bildung (IB) und Ökonomische Bildung (ÖB) als Unterrichtsprinzipien verankert. Die schuleigenen Angebote unterstützen die Profilbildung und die Kontinuität regionaler Ausprägungen des Schulstandortes.

Der vorliegende Rahmenplan wurde von erfahrenen Lehrkräften in fachdidaktischen Kommissionen unter Federführung des Ministeriums für Bildung, Wissenschaft, Jugend und Kultur entwickelt und von Vertreterinnen und Vertretern der entsprechenden Fachdisziplinen der Universitäten – vorrangig des Landes Rheinland-Pfalz – beratend wissenschaftlich begleitet.

Aus Vertretern aller beteiligter Schularten, ADD-Fachreferaten, Studienseminaren, Schulleitungen und Fortbildungsinstituten wurde eine Steuerungsgruppe unter der Federführung des Ministe-

riums für Bildung, Wissenschaft, Jugend und Kultur (MBWJK) gebildet, die sich mit der konkreten Ausarbeitung befasste und die neue konzeptionelle wie organisatorische Ausrichtung entwickelte und künftig die Umsetzung begleiten wird.

Leitgedanken der Steuergruppen waren:

- Ein aktuelles thematisches Angebot soll erarbeitet werden, in dem sich vorberufliche Inhalte der Fächer spiegeln.
- Die neuen Fächer sollen kompetenzorientiert unterrichtet werden.
- Berufsorientierung, Informatische Bildung und Ökonomische Bildung sollen frühzeitig und umfassend integriert werden.
- Ein Orientierungsangebot in der Klassenstufe 6 soll einen exemplarischen Einblick in das fachspezifische Arbeiten vermitteln, um zu einer fundierten Wahlentscheidung zu kommen, die ein vertieftes fachliches Lernen von Klasse 7–10 begründet.
- Die Flexibilität und die Freiräume der Schulen in der organisatorischen sowie inhaltlichen Ausrichtung sollen erhalten bleiben.
- Schuleigene Profile sind mit Blick auf die Interessen, die Lernsituation und die gezielte individuelle Förderung von Schülerinnen und Schülern möglich und erwünscht.
- Die neuen Wahlpflichtfächer können bildungsgangübergreifend unterrichtet werden.
- Die Lernbereiche sollen mit Schwerpunktbereichen der Fachoberschule korrespondieren.
- Übergangsmöglichkeiten zwischen den Bildungsgängen innerhalb der Realschule plus als auch zu anderen Schulen müssen bedacht werden.
- Die neuen Angebote sollen sich aufbauend an den Realschulen plus entwickeln, eine Begleitung durch das Pädagogische Landesinstitut muss frühzeitig bedacht und konzeptionell gestaltet werden.

- Konsequenzen für die Lehrerausbildung sind zu ziehen.

Mit Blick auf die Schwerpunktbereiche der Fachoberschule wurden die Fächer Hauswirtschaft und Sozialwesen (HuS), Technik und Naturwissenschaft (TuN) und Wirtschaft und Verwaltung (WuV) als verpflichtend festgelegt. Das Fach Französisch ergänzt das Angebot und kann weiterhin ab der Klassenstufe 6 gewählt werden. Eine Umsetzung der Unterrichtsprinzipien ist auch hier verpflichtend. Die Ressourcenzuweisung der Realschule plus ermöglicht Schulen im Wahlpflichtbereich eine Profilierung, auch bei der Bildung der Lerngruppen (siehe Abbildung).

Der vorliegende Rahmenplan enthält

- Aussagen über die Kompetenzorientierung und die didaktisch-methodischen Grundsätze, die im Wahlpflichtbereich umgesetzt werden,
- eine inhaltliche Beschreibung der Unterrichtsprinzipien sowie der drei Wahlpflichtfächer,
- Hinweise zur Organisation des Wahlpflichtbereichs und
- Empfehlungen zur Umsetzung.

Außerdem enthält er als Kernstück die Kompetenzraster

für die **Unterrichtsprinzipien**

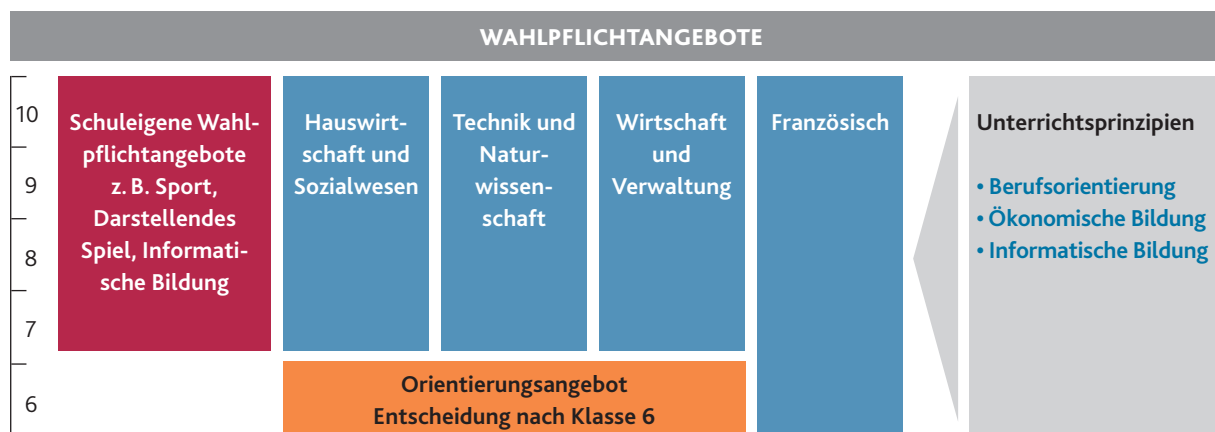
- Berufsorientierung (BO)
- Informatische Bildung (IB)
- Ökonomische Bildung (ÖB)

Ihnen ist jeweils eine Leitkompetenz vorangestellt, die in mehrere Kompetenzen aufgefächert wird. Mit Hilfe von Teilkompetenzen, die der Anknüpfungspunkt für die schuleigenen Arbeitspläne sind, werden die Kompetenzen über die einzelnen Jahrgangsstufen hinweg entwickelt.

Die Kompetenzraster sind horizontal und vertikal zu lesen:

Beim horizontalen Lesen werden die Teilkompetenzen erfasst, die im Laufe der Klassenstufen 6 bis 10 den Schülerinnen und Schülern vermittelt werden sollen, damit diese am Ende die in der ersten Spalte beschriebene Kompetenz erreicht haben. Kompetenzen werden in verschiedenen Entwicklungsstufen weiterentwickelt und über Schuljahre hinweg ausgebaut.

Beim vertikalen Lesen werden alle Teilkompetenzen erfasst, die innerhalb einer Klassenstufe vermittelt werden müssen.



1. KOMPETENZORIENTIERUNG UND DIDAKTISCH-METHODISCHE GRUNDSÄTZE

Auf der Grundlage der spezifischen Inhalte, Themen und Lernwege können die Schülerinnen und Schüler im Wahlpflichtbereich umfassende Kompetenzen entwickeln. Diese dienen zur Orientierung in der unmittelbaren Lebenswelt und sind Grundlage, um individuelle, berufs- und gemeinschaftsbezogene Entscheidungen treffen zu können und an Werten orientiert sinnvoll zu handeln. Außerdem stellt das vermittelte Wissen und Können eine nachhaltige vorberufliche Qualifikation dar. Die Vermittlung der Kompetenzen erfolgt an Inhalten und Aufgabenstellungen aus den Fächern Hauswirtschaft und Sozialwesen, Technik und Naturwissenschaft und Wirtschaft und Verwaltung.

Kompetenzorientierung in den Wahlpflichtfächern

Aus der Neugestaltung des Wahlpflichtbereichs ergibt sich die Notwendigkeit eines Rahmenplans. Dieser beschreibt Kompetenzen, die zur Bewältigung zukünftiger Anforderungssituationen in verschiedenen Lebenswelten benötigt werden.

Nach WEINERT versteht man Kompetenzen als „die bei Individuen verfügbaren oder durch sie erlernbaren kognitiven Fähigkeiten und Fertigkeiten, um bestimmte Probleme zu lösen, sowie die damit verbundenen motivationalen, volitionalen¹ und sozialen Bereitschaften und Fähigkeiten, um die Problemlösungen in variablen Situationen erfolgreich und verantwortungsvoll nutzen zu können.“²

Im kompetenzorientierten Unterricht wird Wissen nicht als ein Gegenstand, sondern als ein Produkt einer individuellen Konstruktionsleistung angesehen. Lernen ist keine Adaption von Wissen, sondern ein aktiver, konstruktiver, sozialer und an Arbeitssituationen gebundener Prozess. Er orien-

tiert sich an den Lernenden mit ihren individuellen Lernvoraussetzungen, erfordert Eigenaktivität und reflektiertes Handeln. Die Lehrenden werden zu Lernbegleitern.

Der Wahlpflichtbereich bietet durch seine unterschiedlichen Fächer die Möglichkeit, komplexe Probleme und Aufgabenstellungen im realen Kontext zu behandeln. Diese ergeben sich aus der Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler und erschließen zudem im Fächerverbund Fragestellungen aus privaten, beruflichen und öffentlichen Lebensbereichen. Der Erwerb von handlungsorientierten Kompetenzen erfordert eine daran ausgerichtete Unterrichtsgestaltung. Hinsichtlich der zu erreichenden Kompetenzen sollen verschiedene Aspekte des Wahlpflichtbereichs nach Möglichkeit integrativ umgesetzt werden.

Didaktisch-methodische Grundsätze

Auf der Grundlage des Orientierungsrahmens Schulqualität (ORS) werden im Folgenden die wichtigsten didaktisch-methodischen Grundsätze der Unterrichtsgestaltung dargestellt.

Umgang mit Heterogenität

Die insbesondere im bildungsgangübergreifenden Unterricht vorhandene große Heterogenität der Lerngruppe erfordert eine behutsame Individualisierung, die jedem Jugendlichen ein Erfolgserlebnis vermittelt. Im Unterricht werden unterschiedliche Voraussetzungen wie Geschlecht, kultureller Hintergrund, Lernstand, Stärken und Schwächen berücksichtigt. Formen der Binnendifferenzierung ermöglichen individuelle Lernprozesse. Dabei sollte Differenzierung als pädagogische, didaktische und methodische Maßnahme gesehen werden,

¹ bezieht sich auf die willentliche Steuerung von Handlungen

² Zur Entwicklung nationaler Bildungsstandards, Berlin 2003, S. 15

die einzelne Schülerinnen bzw. Schüler ihren Möglichkeiten und Neigungen entsprechend optimal fördert.

Durch differenziertes Lern- und Arbeitsmaterial sowie durch die Einführung des „Stärkenbuchs“ soll es gelingen, individuelle Fähigkeiten und vorhandene Anlagen zu erkennen und im Laufe der Schulzeit auszuprägen.

Problemorientierung

Durch eine didaktisch gestaltete Problemsituation wird den Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit der Auseinandersetzung mit einer Thematik geboten, die es ihnen ermöglicht, selbstständig und in eigener Verantwortung ihren konkreten Lernweg bzw. Lösungsweg zu gehen und ihr Lernen mit zu organisieren. Dabei sollten die Problemsituationen möglichst authentisch sein oder einen Bezug zu authentischen Situationen/ Ereignissen haben, die für die Schülerinnen und Schüler relevant sind, eine gewisse Aktualität besitzen, neugierig oder auch betroffen machen.

Handlungsorientierung

Ein Merkmal des handlungsorientierten Unterrichts ist das Hervorbringen von materiellen und/ oder sprachlichen Handlungsprodukten. In diesem Lernprozess steht Lernen mit allen Sinnen im Zentrum. Handlungsorientierter Unterricht soll Schülerinnen und Schüler befähigen, selbstständig Lernprozesse in einer Lernumgebung zu vollziehen, die sie selbst als bedeutsam erachten. Durch Einbeziehung ihrer Lebenswelt sollen die Jugendlichen eigene Erfahrungen einbringen können. Planvolles Handeln und die Aneignung problemlösender Fähigkeiten werden in den Mittelpunkt des Lernprozesses gestellt.

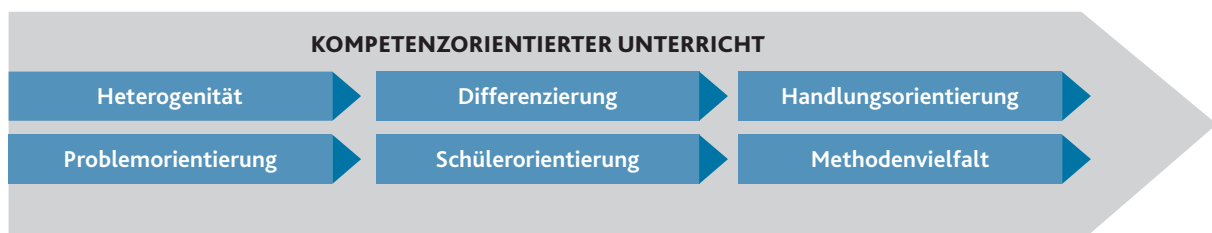
Schülerorientierung

Bei der Auswahl und Gestaltung von Lernprozessen sollten die Alltagswirklichkeit, die Erfahrungen, Handlungsmuster, Bedürfnisse und Probleme der Schülerinnen und Schüler im Vordergrund stehen. Dies hat zur Folge, dass man die Gestaltung der unterrichtlichen Prozesse an die Interessen, die Lebenswelt und die Lernbedingungen der Schülerinnen und Schülern anknüpft.

Methodisches Arbeiten

Kein Lehrverfahren ist für alle und alles gleichermaßen geeignet. Dies gilt auch für das Lernen und Arbeiten in den Wahlpflichtfächern. Eine sachgemäße, angemessene und lernförderliche Vielfalt an Methoden und Sozialformen unterstützt den individuellen Lernprozess und das teambezogene Denken und Arbeiten. Der Neuerwerb fachspezifischer Methoden und Arbeitsweisen sollte ebenso gepflegt werden wie der Rückgriff auf bereits vorhandene methodische Kompetenzen, die über schuleigene Konzepte wie „Lernen lernen“ oder „Methodentraining“ angelegt sind und somit vertieft werden können. Themen- und schülerbezogenes methodisches Arbeiten im Unterricht sind der Schlüssel zu Lernmotivation und Lernerfolg, aber auch das Instrument, die vielfältigen fachlich-kognitiven, pragmatischen und sozialen Fähigkeiten der einzelnen Lernenden zu einer Ganzheitlichkeit zu verknüpfen.

Arbeitspläne beschreiben und konkretisieren die vielfältigen und individuellen Wege zur Erreichung der Kompetenzen und geben Auskunft über Leistungsanforderungen und Lerninhalte. Der individuelle Kompetenzerwerb und die Entwicklung einer persönlichen Lernbiografie im Unterricht sind Auftrag und Herausforderung zugleich – für Schülerinnen und Schüler, Lehrerinnen und Lehrer.



2. UNTERRICHTSPRINZIPIEN

2. Unterrichtsprinzipien



Im Wahlpflichtbereich sind Berufsorientierung, Informatische Bildung und Ökonomische Bildung durchgängige Unterrichtsprinzipien, die grundsätzlich bei der Planung von Projekten und Unterrichtseinheiten in den Fächern Hauswirtschaft und Sozialwesen, Technik und Naturwissenschaft und Wirtschaft und Verwaltung sowie in der zweiten Fremdsprache verbindlich umzusetzen sind. Auch außerhalb des Wahlpflichtbereiches ist es Aufgabe jedes Fach, diese Unterrichtsprinzipien einzubinden und auszuweisen.

2.1 Berufsorientierung

Die Berufs- und Arbeitswelt setzt Flexibilität und die Bereitschaft zu Veränderungen voraus. Es ist deshalb erforderlich, Vorstellungen über Ausbildungs- und Berufswege immer wieder zu reflek-

tieren und neu anzupassen. Um den Berufswahlprozess anzubahnen, ist eine Auseinandersetzung mit den Anforderungen des Berufs- und Arbeitslebens notwendig. Im Prozess der Berufsorientierung wird die Bedeutung lebensbegleitenden Lernens vermittelt und Veränderungsbereitschaft gefördert. Persönlichkeitsstärkende Maßnahmen unterstützen die Schülerinnen und Schüler bei der Bewältigung dieser komplexen Aufgaben. Berufsorientierende Lernangebote zielen auf eine erfolgreiche Bewältigung des Übergangs von Schule in Ausbildung, Studium und Erwerbsarbeit. Die Schülerinnen und Schüler werden in die Lage versetzt, ihre eigene berufliche Lebensplanung zu gestalten. Sie beziehen dabei künftig zu erwartende Entwicklungen in der Arbeitswelt ihrer individuellen Situation ein. Für die Berufswahlentscheidung heißt das z. B.:

- Sammlung und Analyse von Informationen über Berufe,
- realistische Einschätzung der eigenen Person,
- Erwerb von Kenntnissen über Anforderungen der Arbeitswelt,
- Erwerb von Strategien zur Analyse und Reflexion,
- Anbahnung der eigenen Entscheidungen,
- selbstständige Gestaltung von Bewerbungsprozessen.

2.2 Informatische Bildung

Die Anwendung von Informations- und Kommunikationstechniken ist eine Basiskompetenz in unserer Lebens- und Arbeitswelt. Jede Schülerin und jeder Schüler muss damit vertraut und in der Lage sein, die Möglichkeiten der ständigen Wissensreorganisation zu nutzen. Ziel der Informatischen Bildung ist der sachgerechte, reflektierte, kritische, verantwortungsvolle Umgang mit grundlegenden Informations- und Kommunikationstechnologien.

2.3 Ökonomische Bildung

Ökonomie ist ein wesentlicher Teil unserer Kultur und Zivilisation. Sie prägt den Alltag sowohl im gesellschaftlichen Bereich als auch im privaten Umfeld. Ökonomisches Wissen und die Fähigkeit, selbstbestimmt in wechselnden ökonomischen Handlungssituationen agieren zu können, sind wesentliche Voraussetzungen für die Teilhabe eines Menschen an der Gesellschaft. Grundlegende ökonomische Kompetenzen können durch die Fachinhalte insbesondere in den Wahlpflichtfächern vermittelt werden.

2.4 Konsequenzen für den Unterricht

Bei der Vorbereitung von Unterricht steht die zu vermittelnde Kompetenz bzw. Teilkompetenz im Blickpunkt.

Die Planung muss berücksichtigen, welche Unterrichtsprinzipien mit dem Erwerb dieser Kompetenz umgesetzt werden können. Dabei müssen nicht immer alle drei Prinzipien zum Tragen kommen; entscheidend ist der jeweilige konkrete Inhalt.

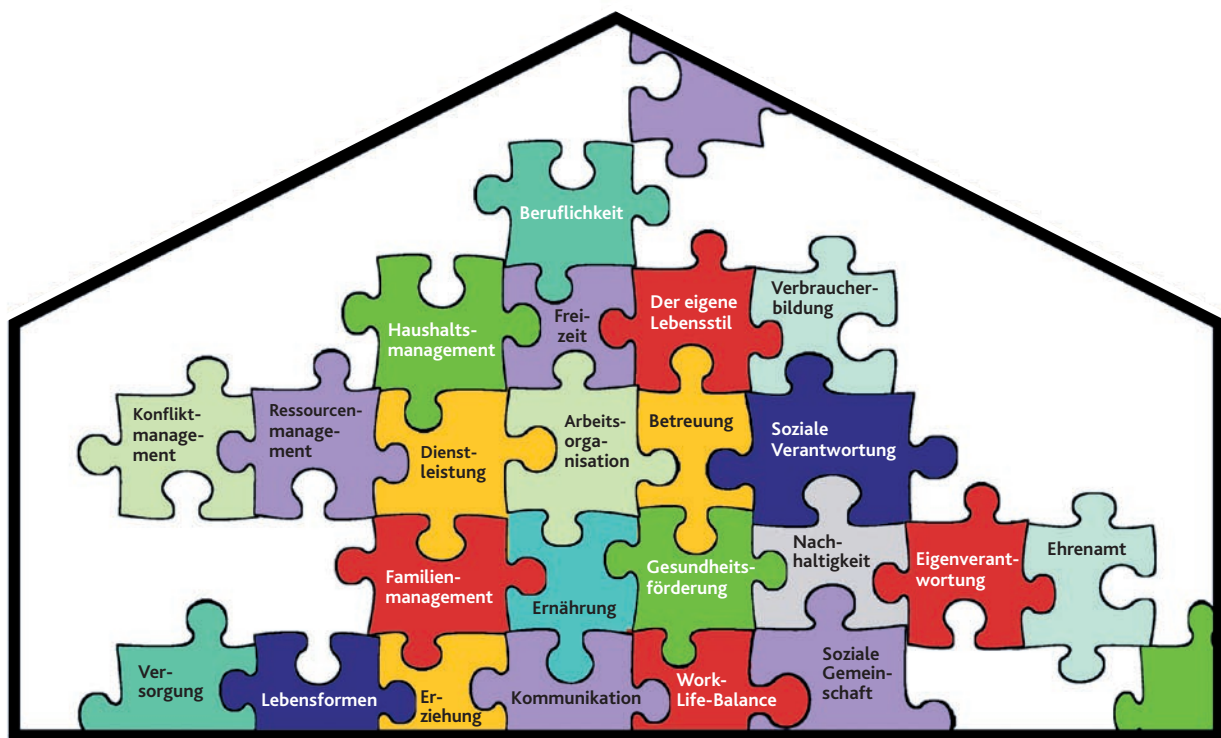
Entsprechend der jeweiligen Fachkompetenz können Teilkompetenzen einzelner oder aller Unterrichtsprinzipien angebahnt werden. Es ist auch möglich, Teilkompetenzen eines Unterrichtsprinzips in einem eigenen Lehrgang zu vertiefen, wenn es grundlegend für die Umsetzung fachlicher Inhalte im Rahmen eines Projektes ist.

In diesem Wechselspiel gilt es, Umsetzungsvarianten und deren Möglichkeiten zu erkennen, so dass ein lebendiger und lebensnaher Unterricht entsteht, in dem sich Teilkompetenzen aus den Fächern sowie den Unterrichtsprinzipien sinnhaft und bildungsförderlich verbinden.

3. DIE WAHLPFLICHTFÄCHER

3.1 Hauswirtschaft und Sozialwesen

Die Schülerinnen und Schüler entwickeln Verständnis für Haushalt und Gesamtheit. Das umfasst personale, soziale, ökonomische und kulturelle Einflussfaktoren. Die Schülerinnen und Schüler nutzen dieses Verständnis, um das eigene Leben bedürfnisgerecht, gesundheitsförderlich und sozialverantwortlich zu gestalten.



Die Schülerinnen und Schüler handeln eigenverantwortlich und sozial verantwortlich, entwickeln einen eigenen Lebensstil und setzen ihre persönlichen Ressourcen ein.

Die Schülerinnen und Schüler entwickeln im Kontext ihrer Lebensführung einen gesunden Lebensstil.

Die Schülerinnen und Schüler gestalten eine Lebensführung, die zum Wohlergehen der sozialen Gemeinschaft/Familie beiträgt. Sie entwickeln Strategien, um Beruf und Leben in Einklang zu bringen (Work-Life-Balance).

Jeder Mensch ist zeitlebens Teil einer sozialen Gemeinschaft. Diese Rolle macht hauswirtschaftliches Handeln notwendig, welches physischen, personalen, sozialen, ökonomischen und kulturellen Einflüssen unterliegt. Das Wahlpflichtfach Hauswirtschaft und Sozialwesen nimmt das häusliche, soziale, gesellschaftliche und berufliche Umfeld in seiner Gesamtheit in den Blick, um

- einen eigenen Lebensstil zu entwickeln,
- (gesundheitsförderlich / sozial verantwortlich / bedürfnisgerecht),
- persönliche Ressourcen effektiv einsetzen zu können,
- Strategien zu entwickeln, Beruf und Leben in Einklang zu bringen („Work-Life-Balance“).

Das Wahlpflichtfach Hauswirtschaft und Sozialwesen fördert und pflegt insbesondere soziales Interesse und Engagement. Über den allgemein bildenden Auftrag hinaus bietet das Fach die Chance, Interesse für Dienstleistungsberufe in den Bereichen Erziehung, Gesundheit, Hauswirtschaft und Sozialwesen zu fördern.

Einsatzfelder sind u. a. die professionelle, verantwortungsvolle Wirtschaftsführung in Einrichtungen für Kinder, Jugendliche, Senioren und Menschen mit Beeinträchtigung, Sozialstationen, Kranken-, Erholungs- und Rehabilitationseinrichtungen, Tagungsstätten, Hotels, Restaurants und Dienstleistungszentren. Professionelle Hauswirtschaft beinhaltet die Planung und die Organisation des gesamten hauswirtschaftlichen Bereiches und je nach Ausbildungsgrad die Mitarbeiterführung und Ausbildung von hauswirtschaftlichem Nachwuchs sowie Beratungstätigkeiten.

Das neue Wahlpflichtfach reagiert konzeptionell auf veränderte gesellschaftliche Bedingungen und vermittelt Kompetenzen zur gegenwärtigen und zukünftigen Lebensbewältigung unserer Schülerinnen und Schüler. Hauswirtschaft und Sozial-

wesen stellt eine Weiterentwicklung bisheriger Fächer, Wahlpflichtfächer und Profile der Sekundarstufe I dar und ermöglicht den Schülerinnen und Schülern die zunehmend selbstständige Organisation von Arbeitsprozessen.

Das Orientierungsangebot im 6. Schuljahr zeigt exemplarisch auch Arbeitsweisen von Hauswirtschaft und Sozialwesen auf, um anschließend eine qualifizierte Entscheidung für eines der Wahlpflichtfächer zu ermöglichen. Eine große Chance liegt darin, in den weiterführenden Klassenstufen bildungsgangübergreifend gemeinsames Lernen und Arbeiten zu organisieren und damit Kompetenzen über einen längeren Zeitraum aufzubauen. Den Lehrkräften wird ermöglicht, komplexe Lernsituationen an verschiedenen schulischen und außerschulischen Lernorten zu initiieren. In diesen besonderen Lernarrangements können die Lernenden die geforderten Kompetenzen zunehmend selbstständig erreichen.

Die Schülerinnen und Schüler übernehmen in den Bereichen Haushaltsmanagement, Gesundheit, Ernährung, Wohnen, erzieherisches Handeln, Konfliktmanagement, Freizeit, Umwelt und Gesellschaft Verantwortung für sich und andere. „Haushalt“ wird in einem erweiterten Verständnis ganzheitlich im Sinne von hauswirtschaftlichem und sozialem Handeln aufgefasst. Eine gezielte Vorbereitung auf die Lebenswirklichkeit erfolgt im Gegensatz zur isolierten Behandlung hauswirtschaftlicher oder sozialpädagogischer Unterrichtsinhalte auch deshalb, weil Sachverhalte in der Realität stets verknüpft vorliegen. Die Unterrichtsprinzipien Berufsorientierung, Informatische Bildung und Ökonomische Bildung sind integrative Bestandteile der fachlichen Lernprozesse.

Die curricularen Schwerpunkte schaffen zudem Anschlussfähigkeit an Bildungsgänge der Sekundarstufe II.

3.2 Technik und Naturwissenschaft

Die Kompetenz, sozio-technische Systeme und Prozesse, auch in ihrer Wechselwirkung mit Natur und Gesellschaft zu beurteilen, zu nutzen und zu gestalten.

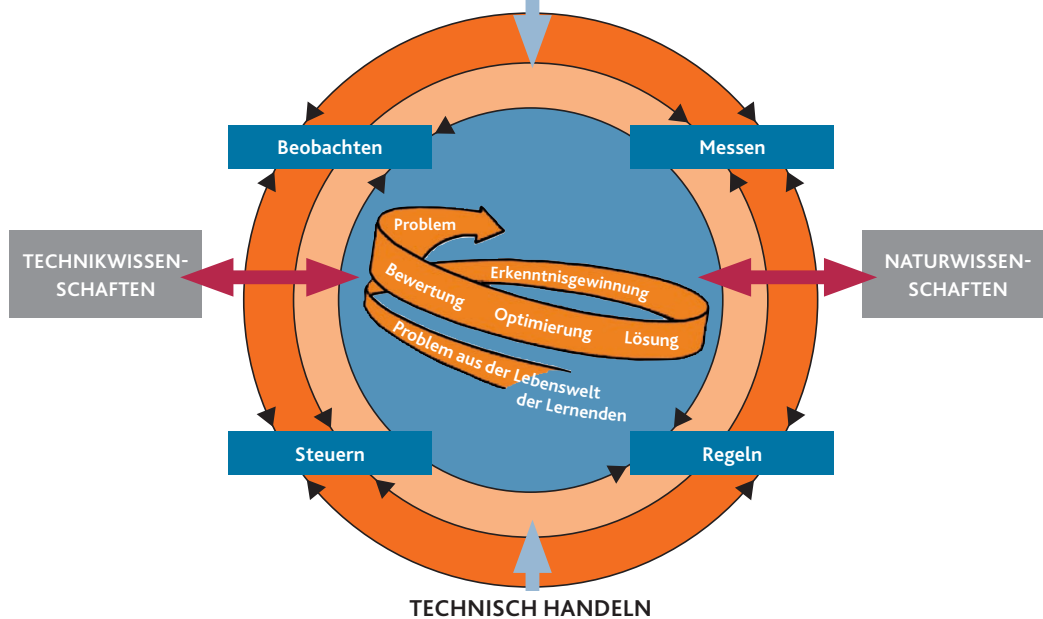
Die Schülerinnen und Schüler ...

... analysieren Systeme und Prozesse.

... lösen Problemstellungen auf der Grundlage technischer und naturwissenschaftlicher Erkenntnisgewinnung und Kommunikation.

... bewertet sozio-technische Systeme und Prozesse.

Die Kompetenzen werden über die Jahrgangsstufen hin entwickelt.



KONTEXTE

Umwelt, Mensch und Natur

- Technologien zur Abfallbeseitigung, Nutzung erneuerbarer Energien, Analyse von Lebensräumen
- Gesundheitstechnik
- Abwassertechnik
- Recycling
- ...

Bauen und Wohnen

- Baukonstruktion
- Baustatik
- Haustechnik
- Raumfunktion
- Heiztechnik
- ...

Versorgung und Entsorgung

- Wasserver- und Entsorgungssysteme
- (alternative) Energieversorgung
- Abfallentsorgung
- Produktlebenszyklus
- ...

Transport und Verkehr

- Fahrzeuge/ Fahrzeugtechnik
- Fahrzeugkonzeption
- Hebezeuge
- Verkehrsplanung
- Verkehrseinrichtungen
- Wasserstraßen (Schleusentechnik, ...)
- ...

Information und Kommunikation

- Steuerung
- Regelung
- Robotik
- Informationsverarbeitende Maschinen
- Automatisierung
- ...

Arbeit und Produktion/ Technologien

- Arbeitstechniken (bzw. -prozesse)
- Werkzeuge
- Maschinen
- Werkstoffe
- Herstellungsverfahren
- Schlüsseltechnologien
- Basistechnologien
- ...

Herstellen und erklären – erfinden und erforschen. Kreativität und Neugier – die Welt gestalten und die Welt erklären. Seit Urzeiten für den Menschen Faszination und Triebfeder zugleich:

Technik und Naturwissenschaft – aktueller und wichtiger denn je.

Die Weiterentwicklung nur technisch oder naturwissenschaftlich ausgerichteter Fächer hin zu

einem gemeinsamen Fach in der Realschule plus bietet Mädchen und Jungen in der allgemein bildenden Schule die besondere Chance, ihre kognitiven und pragmatischen Begabungen zu entdecken und weiter zu entwickeln. Die intelligente Kombination von Kopf und Hand, Wissen und Können erschließt ihnen wichtige Berufs- und Zukunftschancen. In einer technischen Welt zu leben und Technik wie selbstverständlich zu nutzen bedeutet nicht automatisch, den Weg von der Idee zum technischen Produkt zu kennen, die Relevanz und den Nutzen für die Weiterentwicklung von Kultur und Gesellschaft zu deuten oder gar die Grenzen auszuloten, Risiken und Chancen zu bewerten. Die Kompetenz, analytische Fähigkeiten und systemisches Denken zur Lösung von Problemen und zur Erklärung von Phänomenen zu nutzen ist Ausgangspunkt und Initial an der modernen technischen Welt teilzuhaben. Die Schülerinnen und Schüler können erfahren: Wissen hat einen Nutzen. Wissen kann man nutzen. Diese Plausibilität hilft ihnen dabei, ihren Alltag und ihre Lebenswelt in einem technisch-naturwissenschaftlichen Sinne wahrzunehmen und nachhaltig zu gestalten

Der Unterricht im Fach Technik und Naturwissenschaft

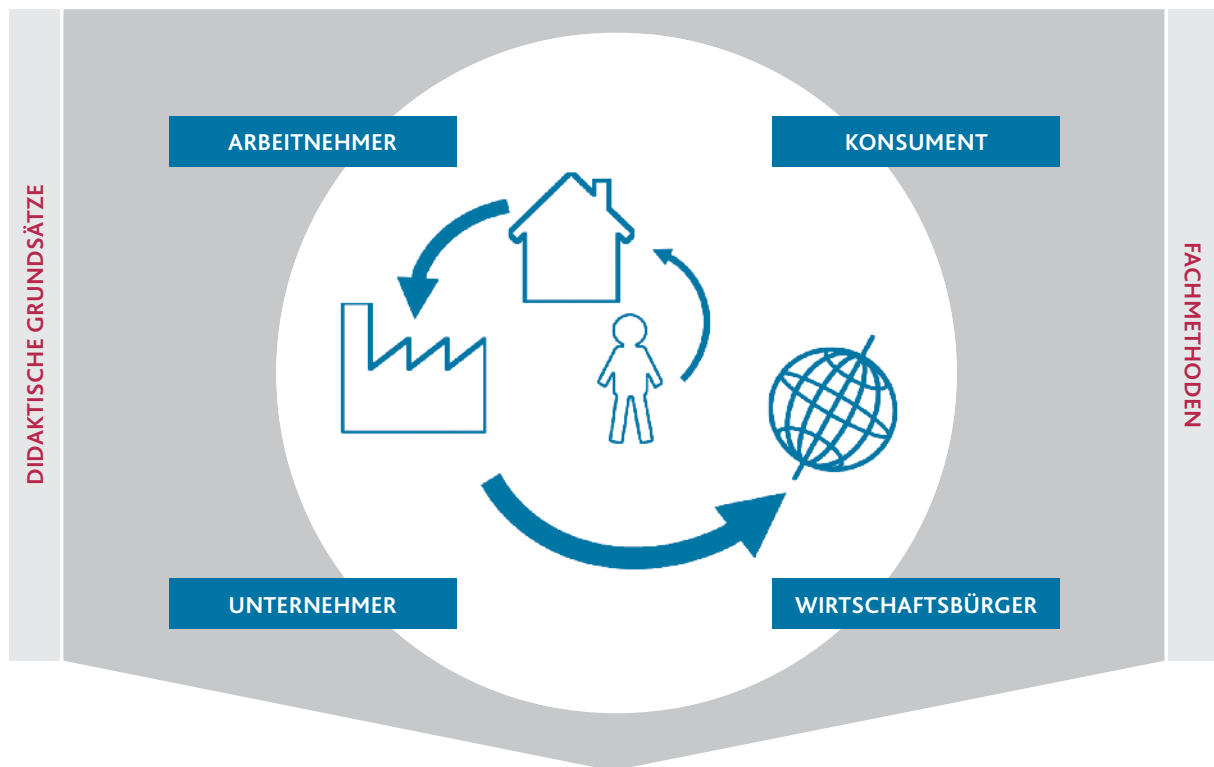
- schafft eine sachliche Orientierung in den Bereichen des Stoff-, Energie-, und Informationsumsatzes,
- führt ein in die fachspezifischen Methoden und Arbeitsformen wie z. B. Planung, Konstruktion, Analyse, Fertigung, Experiment, etc.,
- vermittelt Kenntnisse über Strukturen, Funktionen und Wirkzusammenhänge in Systemen und Prozessen in Natur und Technik,
- fördert Verantwortungsbewusstsein im Umgang mit vorhandenen Ressourcen, Umwelt und Technik,
- ist handlungsorientiert und fördert die Kreativität.

Die Kontexte zur Entwicklung der im Rahmenplan beschriebenen Kompetenzen sind das Abbild unserer technischen und natürlichen Welt. Energie, Ressourcen, Mobilität, Gesundheit, Kommunikati-

on, Produktion, Ver- und Entsorgung usw. beinhalten eine Fülle technischer und naturwissenschaftlicher Fragestellungen, die es zu ergründen und zum Lernen zu nutzen gilt. Hierdurch wird auch einsichtig, warum die drei Unterrichtsprinzipien Ökonomische Bildung, Informatische Bildung und Berufsorientierung in allen Wahlpflichtfächern verortet sind: Die Lebenswelt der Lernenden ist das Thema. Sie zu erklären und zu verstehen ist die Voraussetzung um verantwortlich zu handeln. Etwas zu erfinden, aus Bestehendem Neues zu machen, das funktioniert und nützlich ist – das ist Motivation pur, um das Entdeckte noch genauer erforschen zu wollen, um aus der theoretischen und praktischen Auseinandersetzung mit einem Problem, einer Frage, einem Phänomen oder einer Aufgabenstellung ein bildendes Ereignis zu machen. Dieses erfolgt durch die Anwendung des Leitprinzips „Beobachten, Messen, Steuern, Regeln“ bei der Erkenntnisgewinnung sowie der praktischen Umsetzung und definiert damit „Technisch Handeln“.

In der Klassestufe 6 liegt der Schwerpunkt im Sich-Erproben im Umgang mit Materialien und Handwerkszeugen, im Fertigen von einfachen funktionalen Gegenständen, im Beobachten, Beschreiben und Identifizieren einfacher technischer und naturwissenschaftlicher Funktions- und Sachzusammenhänge. Es werden Lernsituationen zum problem- und handlungsorientierten Lernen geschaffen – in der Werkstatt, im Labor und an außerschulischen Lernorten. In den weiterführenden Klassenstufen können naturwissenschaftliche Fragestellungen eine stärkere Gewichtung erhalten und komplexere technische Problemstellungen sollen zunehmend selbstständig gelöst werden. Das Fach ist bildungsgangübergreifend angelegt. Die Gruppengröße richtet sich nach den Gegebenheiten der Fachräume und deren Sicherheitsbestimmungen. Technik und Naturwissenschaft bietet über die berufliche Orientierung hinaus eine fundierte Grundlage zum Erlernen von technisch oder naturwissenschaftlich geprägten Berufen. Es soll Motivationen schaffen, naturwissenschaftliche und ingenieurwissenschaftliche Studiengänge anzustreben – gerade auch für Mädchen.

3.3 Wirtschaft und Verwaltung



Die Schülerinnen und Schüler treffen bedürfnisgerechte und sozialverträgliche Entscheidungen in ökonomisch geprägten Lebens-situationen.

Die Schülerinnen und Schüler analysieren und beurteilen ökonomische Strukturen, Prozesse und wirtschaftspolitische Entscheidungen als Konsument, Erwerbs-tätiger und Wirtschaftsbürger.

Die Schülerinnen und Schüler bewerten und gestalten ökonomische Situationen.

Die Schülerinnen und Schüler treffen begründet nachhaltige ökonomische Entscheidungen

Unser Leben ist geprägt von ökonomischen Gegebenheiten. Im Privatleben, im Beruf und in der Gesellschaft müssen wir fortlaufend Entscheidungen treffen – mit oft weitreichenden Folgen für uns und andere. Nicht zuletzt die Einflüsse einer globalisierten Welt verlangen vom Einzelnen, sich immer wieder auf neue Herausforderungen ein-zustellen und angemessene Strategien zu entwickeln, um die berufliche Zukunft zu gestalten und die private Vorsorge den Erfordernissen anzupassen.

Schule hat den Auftrag, die Schülerinnen und Schüler darauf vorzubereiten, sich in ökonomisch geprägten Lebenssituationen zu orientieren und als Konsument, Arbeitnehmer, Unternehmer oder Wirtschaftsbürger bedürfnisgerecht und sozialverträglich zu handeln. Sie muss die Jugendlichen in die Lage versetzen, wirtschaftliche, gesellschaftliche und ökologische Zusammenhänge zu erkennen und daraus Folgerungen für das eigene Handeln zu ziehen.

Ein Unterricht, der den Erwerb dieser Kompetenzen unterstützen will, setzt ein vielfältiges Angebot an Handlungsmöglichkeiten für die Schülerinnen und Schüler voraus. Einerseits muss er geeignete Lernsituationen bereitstellen, in denen diese einen Bezug zur ihrer eigenen Lebens- und Erfahrungswelt herstellen können. Zum anderen muss er Erfahrungs- und Entscheidungsräume öffnen, damit die Jugendlichen in unterschiedlichen Rollen agieren können. Diese Einbettung der Lernprozesse in einen situativen Kontext trägt zu einer aktiven Auseinandersetzung mit ökonomischen Strukturen und Prozessen bei und stellt eine der zentralen Voraussetzungen dafür dar, dass Zusammenhänge wahrgenommen und die Wirkungen ökonomischer Entscheidungen aus unterschiedlichen Perspektiven beurteilt werden können.³

Der Rahmenplan des Wahlpflichtfaches Wirtschaft und Verwaltung knüpft an diese sachstrukturellen und methodisch-didaktischen Erfordernisse an. Er orientiert sich in seinem vertikalen Aufbau an einer Stufung auf unterschiedlichen Handlungsebenen, in denen die Schülerinnen und Schüler urteilen und entscheiden: Auf der untersten Ebene wird der Kompetenzerwerb verstärkt aus der Sicht eines konkret Handelnden in seiner persönlichen Lebenssituation vollzogen. In diese Betrachtungsweise fließt sukzessive die Analyse wirtschaftlicher Abläufe und Strukturen ein. Schließlich rücken die Reflexion und Kritik gesellschaftlicher und globaler Rahmenbedingungen und die Möglichkeiten der Mitgestaltung stärker in den Mittelpunkt unterrichtlicher Gestaltung.

Dieser Aufbau findet im nachstehenden Kompetenzraster und in den annotierten Elementen des Themenspeichers seine Entsprechung. In Abhängigkeit vom Alter und Entwicklungsstand der Schülerinnen und Schüler werden die Teilkompetenzen und die Inhalte, an denen sie erworben werden, von links nach rechts den einzelnen Jahrgangsstufen zugeordnet.

Bereits im Orientierungsangebot der Klassenstufe 6 bekommen die Schülerinnen und Schüler beispielsweise durch die Organisation und Durch-

führung eines Pausenverkaufs oder die Planung eines Ausflugs ein Gespür dafür, wie Preise entstehen, Anreize wirken und welche Möglichkeiten der Kapitalbeschaffung es gibt.

Ab Klassenstufe 7 erfahren sie mit Gründung von Schülerfirmen betriebswirtschaftliche Handlungsspielräume aus der Perspektive von Unternehmern und Arbeitnehmern. Im Rahmen von Realbegegnungen können sie Formen von Berufstätigkeit erproben und ihre Berufsentscheidung im Hinblick auf eine zukünftige Ausbildung vorbereiten. Das eigenständige Führen persönlicher Geld- und Bankgeschäfte konfrontiert sie mit den unterschiedlichen Formen von Geldanlagen und Krediten.

In den Klassenstufen 9 und 10 analysieren und beurteilen sie wirtschaftspolitische und unternehmerische Entscheidungen im Kontext gesellschaftlicher Interessenkonflikte und globaler Entwicklungen. Eine intensive Analyse der Sozialversicherungssysteme hilft ihnen bei der Entwicklung einer individuellen Vorsorgeplanung.

Eine Teilnahme am Fach Wirtschaft und Verwaltung erleichtert vielen Schulabgängern den Übergang in Berufe im kaufmännischen und im Verwaltungsbereich sowie die Fortsetzung der Schullaufbahn in wirtschaftskundlichen Bildungsgängen beispielsweise der Fachoberschule, der Berufsfachschule 1 oder des Wirtschaftsgymnasiums.

³ Zur Bedeutung situierter Lernumgebungen und realer Kontexte für den Kompetenzerwerb siehe beispielsweise bei Mandl; Gruber; Renkl (1997) oder Moschner (2003)

4. ORGANISATION DES WAHLPFLICHTBEREICHS

Die neue Wahlpflichtfachstruktur im Überblick

Im neuen Wahlpflichtbereich bieten sich unterschiedliche Organisationsformen an. In der Klassenstufe 6 findet ein Orientierungsangebot statt.

Die Schülerinnen und Schüler erhalten einen Einblick in die Wahlpflichtfächer, deren Schwerpunktsetzungen, Arbeitsweisen und fachliche Inhalte.

Sie entscheiden sich vor Beginn der Klassenstufe 7 für eines der Wahlpflichtfächer, welches künftig bis zur Klassenstufe 10 belegt wird. Die zweite Fremdsprache wird als Wahlpflichtfach ebenfalls durchgängig angeboten; damit wird zusätzlich der Übergang in andere Bildungsgänge erleichtert.

Flexible Ausgestaltung der schuleigenen Stundentafel

Durch die Verwaltungsvorschrift „Stundentafel in der Realschule plus“, die am 01.08.2009 in Kraft trat, erhalten die Schulen den Freiraum, eigene Schwerpunkte z. B. Angebote in Informationstechnologie, Sport und Gesundheit, Kommunikationsdesign, Darstellendes Spiel, oder im musischen Bereich zu setzen.

Die Darstellung der Organisation im Schaubild dient als Anregung für schulische Umsetzungsmodelle. Es gelten folgende Vorgaben:

1. Der Wahlpflichtbereich umfasst 18 Stunden für die Klassenstufen 6–10.

Beispiele für Organisationsmodelle

| Klassenstufe | Modell 1: | | | Modell 2: | | | Modell 3: | | |
|--------------|----------------------|---------------|-------------|----------------------|---------------|-------------|----------------------|---------------|-------------|
| | schuleigenes Angebot | HuS, TuN, WuV | Französisch | schuleigenes Angebot | HuS, TuN, WuV | Französisch | schuleigenes Angebot | HuS, TuN, WuV | Französisch |
| 10 | | 3 | 3 | | 3 | 3 | 2 | 2 | 3 |
| 9 | 2 | 2 | 4 | 2 | 2 | 4 | 2 | 2 | 4 |
| 8 | 2 | 2 | 4 | 2 | 2 | 4 | 2 | 2 | 4 |
| 7 | | 3 | 3 | 1 | 2 | 3 | | 2 | 3 |
| 6 | | 4 | 4 | | 4 | 4 | | 4 | 4 |
| 5 | | | | | | | | | |
| | 4 | 14 | 18 | 5 | 13 | 18 | 6 | 12 | 18 |

- Die Fächer HuS, TuN und WuV müssen durchgängig in den Klassenstufen 7–10 mindestens 2-stündig angeboten werden.
- Die Aufteilung der Stunden zwischen den Fächern TuN, HuS, WuV und den schuleigenen Angeboten kann von den Schulen variabel gehandhabt werden, darf aber maximal nur eine Stunde von der Vorgabe abweichen.

4.1 Das Orientierungsangebot in der Klassenstufe 6

Da jede Schülerin und jeder Schüler ab der Klassenstufe 7 ein Wahlpflichtfach wählt, welches den individuellen Neigungen und Interessen entspricht, wird in der Klassenstufe 6 an allen Realschulen plus eine Orientierungsphase angeboten. Das Orientierungsangebot umfasst 4 Wochenstunden und beinhaltet die Fächer HuS, TuN und WuV.

Beispiele für Organisationsmodelle

| 1. Halbjahr | 2. Halbjahr | Anzahl Stunden | Modell 1: (BO, IB und ÖB werden in allen Modellen in den Fächern integriert unterrichtet; Ausnahme: IB kann auch eigenständig angeboten werden) | | |
|-------------|-------------|----------------|---|---|--|
| HuS | WuV | 2 | Je zwei Fächer werden in einem Schulhalbjahr 2-stündig unterrichtet, IB wird in das Orientierungsangebot aufgenommen, Französisch eigenständig 4-stündig | | |
| TuN | IB | 2 | | | |
| Französisch | | 4 | | | |
| HuS | WuV | TuN | IB | 4 epochal | Zwei Fächer werden in einem Schulhalbjahr epochal 4-stündig unterrichtet, IB wird in das Orientierungsangebot aufgenommen, Französisch eigenständig 4-stündig |
| Französisch | | | | 4 | |
| HuS | WuV | TuN | 4 epochal | Die drei Pflichtfächer werden epochal 4-stündig angeboten. IB wird wie BO und ÖB integriert, Französisch eigenständig 4-stündig | |
| Französisch | | | | | 4 |
| HuS | WuV | TuN | 3 epochal | Alle Pflichtfächer werden epochal 3-stündig angeboten. IB eigenständig 1-stündig, Französisch eigenständig 4-stündig | |
| IB | | | | | 1 |
| Französisch | | | | | 4 |
| 1. Halbjahr | 2. Halbjahr | Anzahl Stunden | Modell 2: (BO, IB und ÖB werden in allen Modellen in den Fächern integriert unterrichtet) | | |
| HuS | WuV | 2 | Je zwei Fächer werden in einem Schulhalbjahr 2-stündig unterrichtet, Französisch wird in das Orientierungsangebot aufgenommen, IB wird wie BO und ÖB integriert | | |
| TuN | F | 2 | | | |
| HuS | WuV | TuN | F | 4 epochal | Zwei Fächer werden in einem Schulhalbjahr epochal 4-stündig unterrichtet, Französisch wird in das Orientierungsangebot aufgenommen, IB wird wie BO und ÖB integriert |

- Allen Schülerinnen und Schülern soll ein exemplarischer Einblick in die Schwerpunktsetzungen, Arbeitsweisen und fachlichen Inhalte der Fächer HuS, TuN und WuV vermittelt werden.
- Anhand ausgewählter Projekte sollen sie in die Lage versetzt werden, auf der Grundlage ihrer Interessen, Fähigkeiten und Fertigkeiten fundiert eine Entscheidung für eines der drei Fächer treffen zu können (ggf. Französisch). Hilfreich bei dieser Entscheidung ist die angefertigte Kompetenzmappe.
- In allen Wahlpflichtfächern sind Ökonomische Bildung, Informatische Bildung und Berufsorientierung integrierte Unterrichtsprinzipien und werden an Fachinhalten vermittelt.

Es ist den Schulen freigestellt, die Informatische Bildung als eigenständiges Fach in das Orientierungsangebot aufzunehmen. In Ausnahmefällen ist dies auch für die zweite Fremdsprache möglich.

Die in der Stundentafel für die Klassenstufen 7 bis 10 festgelegten 14 Wochenstunden im Wahlpflichtbereich gewährleisten, dass die Wochenstundenzahl der „KMK-Vereinbarung über die Schularten und Bildungsgänge im Sekundarbereich I“ für die zweite Fremdsprache auch dann eingehalten wird, wenn in Klasse 6 Französisch nicht 4-stündig unterrichtet wird.

5. EMPFEHLUNGEN ZUR LEISTUNGSFESTSTELLUNG

Die rechtlich verbindlichen Hinweise zur Leistungsfeststellung sowie zu Verfahrensvorschriften sind in der Übergreifenden Schulordnung dargestellt (ÜSchO §§ 49–56).

Jede Leistungsfeststellung bezieht sich auf die im Zusammenhang mit dem Unterricht erworbenen Kompetenzen.

Erfolgreiches Lernen ist kumulativ. Entsprechend sind die Kompetenzen in den Bereichen der Wahlpflichtfächer jeweils in ansteigender Progression und Komplexität formuliert. Dies bedingt, dass Unterricht und Lernerfolgsüberprüfungen darauf ausgerichtet sein müssen, Schülerinnen und Schülern Gelegenheit zu geben, grundlegende Kompetenzen, die sie in den vorangegangenen Jahren erworben haben, wiederholt und in wechselnden Kontexten anzuwenden. Für Lehrerinnen und Lehrer sind die Ergebnisse der Lernerfolgsüberprüfungen Anlass, die Zielsetzungen und die Methoden ihres Unterrichts zu überprüfen und ggf. zu modifizieren. Für die Schülerinnen und Schüler sollen sie eine Hilfe für weiteres Lernen darstellen.

Die Leistungsfeststellung ist daher so anzulegen, dass sie den Lernenden auch Erkenntnisse über die eigene Lernentwicklung ermöglicht. Die Beurteilung von Leistungen soll demnach mit der Diagnose des erreichten Lernstandes und individuellen Hinweisen für das Weiterlernen verbunden werden. Wichtig für den weiteren Lernfortschritt ist es, bereits erreichte Kompetenzen herauszustellen und die Lernenden zum Weiterlernen zu ermutigen. Dazu gehören auch Hinweise zu erfolgversprechenden individuellen Lernstrategien.

Für jedes angebotene Fach wird eine Note erteilt, die durch geeignete Leistungsnachweise belegt wird. Diese Noten dienen vorrangig der Rückmel-

dung über die Kompetenzentwicklung der Einzelschülerin bzw. des Einzelschülers und unterstützen in Klassenstufe 6 außerdem die Beratung für die Entscheidung für ein Wahlpflichtfach in den Klassenstufen 7 bis 10.

Für schriftliche Arbeiten („Klassenarbeiten“) müssen die Lernenden mit den Aufgabentypen vertraut sein und Gelegenheit zur Übung haben.

Die zu fordernden Leistungen umfassen immer eine Verstehensleistung und eine Darstellungsleistung. Sie beziehen sich in der Regel auf mehrere Bereiche des Faches.

Beiträge zum Unterricht, von der Lehrkraft abgerufene Leistungsnachweise wie mündliche, aber auch praktische Übungen oder Präsentationen ergänzen als „sonstige Leistungen“ die Grundlage der Leistungsfeststellung. Die Lehrkraft erfasst die Qualität und die Kontinuität der Beiträge (mündlich wie praktisch und schriftlich) im unterrichtlichen Zusammenhang und würdigt diese.

Gemeinsam ist den zu erbringenden Leistungen, dass sie in der Regel einen längeren, zusammenhängenden Beitrag einer einzelnen Schülerin oder eines einzelnen Schülers oder einer Schülergruppe darstellen, der je nach unterrichtlicher Funktion, nach Unterrichtsverlauf, Fragestellung, Materialvorgabe einen unterschiedlichen Anforderungsgrad haben kann.

6. DIE KOMPETENZRASTER

Den Kompetenzrastern ist jeweils eine Leitkompetenz vorangestellt, die in mehrere Kompetenzen aufgefächert wird. Mit Hilfe von Teilkompetenzen, die der Anknüpfungspunkt für die Erstellung schuleigener Arbeitspläne sind, werden die Kompetenzen über die einzelnen Jahrgangsstufen hinweg entwickelt.

Die Kompetenzraster sind horizontal und vertikal zu lesen:

Beim horizontalen Lesen werden die Teilkompetenzen erfasst, die im Laufe der Klassenstufen 6 bis 10 den Schülern vermittelt werden sollen, damit der Schüler am Ende die in der ersten Spalte beschriebene Kompetenz erzielt hat. Kompetenzen werden in verschiedenen Entwicklungsstufen weiterentwickelt und über Schuljahre hinweg ausgebaut.

Beim vertikalen Lesen werden alle Teilkompetenzen erfasst, die innerhalb einer Klassenstufe den Schülerinnen und Schülern vermittelt werden müssen.

Unterrichtsprinzip Berufsorientierung (BO)

Leitkompetenz: Die Schülerinnen und Schüler schätzen individuelle Voraussetzungen, Ziele und Ansprüche sowie Entwicklungen der Berufs- und Arbeitswelt realistisch ein und bewältigen die vielfältigen Übergänge zwischen Schule – Ausbildung – Studium – Erwerbsarbeit.

| Entwicklung über die Klassenstufen | 6 | 7 | 8 | 9 | 10 |
|--|---|--|--|---|--|
| Kompetenzen | Teilkompetenzen | | | | |
| | Die Schülerinnen und Schüler... | | | | |
| Die Schülerinnen und Schüler treffen angemessene Entscheidungen zur Arbeits- und Berufsfindung. | <p>beschreiben eigene Stärken.</p> <p>legen eine persönliche Kompetenzmappe zu ihren unterschiedlichen Lebensbereichen an und führen sie fort.</p> <p>bauen vorhandene Stärken aus.</p> | <p>beschreiben Stärken, die für ausgewählte Berufsfelder entscheidend sind.</p> <p>beschreiben mit Hilfe der persönlichen Kompetenzmappe eigene Stärken und Schwächen.</p> <p>bauen vorhandene Stärken aus und arbeiten an der Behebung von Schwächen.</p> <p>vergleichen Anforderungen von Berufen mit eigenen Fähigkeiten und Möglichkeiten.</p> <p>entwickeln berufliche Alternativen zu ihren Wunschberufen.</p> | <p>nutzen die Kompetenzmappe, um begründete Praktikumsentscheidungen zu treffen.</p> <p>bauen vorhandene Stärken aus und arbeiten zielgerichtet an der Behebung von Schwächen.</p> <p>beschreiben ihre eigenen Fähigkeiten und Interessen während des Praktikums.</p> <p>gleichen Selbst- und Fremdeinschätzung miteinander ab.</p> <p>ziehen aus den Anforderungen von Berufen Konsequenzen für die eigene Lernplanung.</p> | <p>nutzen Beratungsangebote, bewerten deren Ergebnisse und dokumentieren dies in der Kompetenzmappe.</p> <p>bauen vorhandene Stärken aus und arbeiten zielgerichtet an der Behebung von Schwächen.</p> <p>nutzen die Erkenntnisse aus dem ersten Praktikum zur Planung weiterer Praktika.</p> <p>verbinden Erfahrungen aus Praktika, Lebenswelt und Biografie für ihre Lebensplanung.</p> <p>treffen angemessene Berufswahl-Entscheidungen.</p> | <p>nutzen die Kompetenzmappe, um ihre Berufswahl-Entscheidungen zu reflektieren.</p> <p>bauen vorhandene Stärken aus und arbeiten zielgerichtet an der Behebung von Schwächen.</p> <p>verbinden Erfahrungen aus Praktika, Lebenswelt und Biografie für ihre Lebensplanung.</p> |
| | Die Schülerinnen und Schüler... | | | | |
| Die Schülerinnen und Schüler analysieren und reflektieren Informationen zu Berufen. | <p>erkunden nach vorgegebenen Fragebögen Arbeitsplätze in der Umgebung und werten Informationen aus.</p> <p>führen Expertenbefragungen zu Berufen durch.</p> | <p>entwickeln eigene Fragebögen zu Betriebserkundungen.</p> <p>werten Fragebögen aus.</p> <p>präsentieren die gewonnenen Informationen/ Erfahrungen/ Erkenntnisse aus Betriebserkundungen.</p> | <p>informieren sich über Berufsbilder und beschreiben weiterführende Bildungswege nach der Schule.</p> <p>dokumentieren ihre Tätigkeiten während des Praktikums.</p> <p>präsentieren das Berufsbild aus dem Praktikum.</p> | <p>informieren sich über Hilfen beim Übergang in ein Ausbildungsverhältnis.</p> <p>beschaffen sich relevante Informationen aus Gesetzestexten.</p> <p>präsentieren selbstständig Berufsbilder.</p> | <p>beschaffen sich eigenständig Informationen über weiterführende Bildungswege.</p> |

Unterrichtsprinzip Berufsorientierung (BO)

Leitkompetenz: Die Schülerinnen und Schüler schätzen individuelle Voraussetzungen, Ziele und Ansprüche sowie Entwicklungen der Berufs- und Arbeitswelt realistisch ein und bewältigen die vielfältigen Übergänge zwischen Schule – Ausbildung – Studium – Erwerbsarbeit.

| Entwicklung über die Klassenstufen | 6 | 7 | 8 | 9 | 10 |
|--|---|---|---|---|---|
| Kompetenzen | Teilkompetenzen | | | | |
| | Die Schülerinnen und Schüler... | | | | |
| Die Schülerinnen und Schüler gestalten selbstständig Bewerbungsprozesse. | | | erklären den Ablauf des Bewerbungsverfahrens. dokumentieren die Bewerbungsaktivitäten. finden Ausbildungsangebote mit Hilfe verschiedener Informationsquellen. schreiben eine standardisierte Bewerbung. | bewerben sich formgerecht, individuell, berufs- und betriebsspezifisch. lösen Aufgaben gängiger Testverfahren. bereiten sich auf Bewerbungsgespräche vor. reflektieren den Bewerbungsprozess. gehen mit Ablehnungen zielführend um. | |
| | Die Schülerinnen und Schüler... | | | | |
| Die Schülerinnen und Schüler analysieren und reflektieren arbeitsweltliche und berufsbezogene Entwicklungen auch unter Gender-Aspekten. | beschreiben und bewerten Arten von Arbeit aus ihrer Lebenswirklichkeit. | beschreiben Berufs- und Erwerbstätigkeit als eine Grundlage zur Existenzsicherung. vergleichen Berufe früher und heute und begründen das Aussterben von Berufen. | erläutern berufliche, ehrenamtliche und alternative Möglichkeiten zur Teilhabe an der Gesellschaft. erproben Formen von beruflicher Selbstständigkeit. untersuchen regionale Bedingungen in der Arbeitswelt. | analysieren Maßnahmen zur Förderung von Beschäftigung. erläutern die Aspekte beruflicher Mobilität. interpretieren Statistiken zum Wandel in der Arbeitswelt. erklären Mechanismen des Arbeitsmarktes – regional bis global. | erklären die Veränderungen von Berufs- und Arbeitswelt durch ökonomische, ökologische, gesellschaftliche und technische Entwicklungen. analysieren Auswirkungen des Wandels in der Arbeitswelt auf die private Lebensführung. erläutern Beschäftigungschancen und -risiken. |

Mögliche Konkretisierungen BO

| Entwicklung über die Klassenstufen | 6 | 7 | 8 | 9 | 10 |
|--|--|---|---|---|----|
| <p>Warum arbeiten wir?</p> <p>Berufe früher – heute – morgen</p> <p>Eigene Stärken erkennen</p> <p>„Traumberufe“</p> <p>Arbeitsplätze in unserer Umgebung (im Ort, zu Hause, Elternberufe, Schule)</p> <p>Berufe kennen lernen</p> <p>Eigenarbeit, Erwerbsarbeit, ehrenamtliche Arbeit</p> <p>Schnuppertag</p> | <p>Betriebe erkunden</p> <p>„Wunschberufe“</p> <p>Anforderungen von Berufen</p> <p>Fähigkeiten u. Interessen erkennen</p> <p>Selbst- und Fremdeinschätzung</p> <p>Berufe kennen lernen</p> <p>Tagespraktikum</p> | <p>Jugendarbeitschutzgesetz</p> <p>Bewerbungsunterlagen</p> <p>Bewerbungsgespräch</p> <p>Kontaktaufnahme mit Betrieben</p> <p>Hilfen und Informationsquellen (Berufsberatung und BIZ-Erkundung, Stellenangebote, ...)</p> <p>Berufe kennen lernen</p> <p>Fachbegriffe im Beruf</p> <p>Motivation zur Berufstätigkeit</p> <p>Betriebspraktikum</p> | <p>Bildungswege</p> <p>Informationsquellen (Stellenangebote, Hilfen, ...)</p> <p>Bewerbungsverfahren</p> <p>Testverfahren</p> <p>Vorstellungsgespräch</p> <p>Berufsausbildungsvertrag</p> <p>Arbeitslosigkeit</p> <p>Mobilität</p> <p>Berufe kennen lernen</p> <p>Jugendarbeitschutzgesetz</p> <p>Betriebspraktikum/Praxistag</p> | <p>Bildungswege nach der 10. Klasse</p> <p>Berufe im Wandel (aussterbende und zukunftsorientierte Berufe)</p> <p>Bewerbungsverfahren</p> <p>Einfluss der Globalisierung auf Berufe</p> <p>Berufe kennen lernen</p> <p>Betriebspraktikum</p> | |

Unterrichtsprinzip Informatische Bildung (IB)

Leitkompetenz: Die Schülerinnen und Schüler nutzen Informations- und Kommunikationstechnologien in verschiedenen Kontexten, bewerten sie kritisch und verstehen ihre gesellschaftliche Bedeutung.

| Entwicklung über die Klassenstufen | 6 | 7 | 8 | 9 | 10 |
|--|---|--|--|---|----|
| Kompetenzen | Teilkompetenzen | | | | |
| | Die Schülerinnen und Schüler... | | | | |
| Die Schülerinnen und Schüler erschließen sich Grundlagen, Strukturen, Anwendungen und Arbeitsweisen der Computernutzung | nutzen Computer und Peripherie anhand vorgegebener Organisationsstrukturen sachgerecht. | organisieren selbstständig Dateien und Ordner. | erstellen und gestalten selbstständig Textdokumente. | | |
| | nutzen grundlegende Funktionen verschiedener Anwenderprogramme. | erstellen und bearbeiten verschiedene Office-Dokumente am Computer. | nutzen selbst erstellte Präsentationen zur Unterstützung von Vorträgen. erstellen, bearbeiten und werten Tabellen aus und visualisieren Daten mit Hilfe von Diagrammen. setzen Programme zur selbstständigen Lösung von Aufgaben ein. geben Auskunft über geeignete Vorsichtsmaßnahmen gegen die Infizierung mit Viren. | | |
| | Die Schülerinnen und Schüler... | | | | |
| Die Schülerinnen und Schüler nutzen Informations- und Kommunikationstechnologien sachgerecht. | nutzen zunehmend selbstständig und bewusst die Internetrecherche zur Informationsbeschaffung. nutzen Lernplattformen als Informations- und Kommunikationsmedium. | | | | |
| | nutzen verschiedene Dienste des Internets unter Anleitung. | nutzen gezielt verschiedene Dienste im Internet. stellen Entstehung, Strukturen und aktuelle Entwicklungen des Internets dar. erläutern technische Grundvoraussetzungen des Internetzugangs. | | | |
| | Die Schülerinnen und Schüler... | | | | |
| Die Schülerinnen und Schüler gehen reflektiert und sozial verantwortlich mit Informations- und Kommunikationstechnologien um. | reagieren auf Gefahren im Internet. schützen ihre Daten im Netz. | | reflektieren verschiedene Gefahren im Internet. wahren Persönlichkeitsrechte. | | |
| | untersuchen unter Anleitung Suchergebnisse auf Brauchbarkeit. | | beurteilen Suchergebnisse auf Brauchbarkeit. | | |
| | beachten das Urheberrecht. prüfen Kaufangebote im Internet. | | | | |

Mögliche Konkretisierung IB

| Entwicklung über die Klassenstufen | 6 | 7 | 8 | 9 | 10 | |
|---|---|---|---|---|--|--|
| Die Schülerinnen und Schüler erschließen sich Grundlagen, Strukturen, Anwendungen und Arbeitsweisen der Computernutzung. | Computernutzung und Dateiverwaltung | | | | | |
| | Regeln für die Benutzung der Rechnerräume Funktionsweise des Computers EVA-Prinzip eigene Ordner anlegen | Datenverwaltung in einer gegebenen Ordnerstruktur (z. B. Rezeptordner, Projektordner, Abteilungen einer Schülerfirma...) | Fachspezifische Programme (z. B. Ernährungssoftware, CAD, Börsen- und Bank-Planspiele...) Gefahren von Viren für EDV-Systeme | | | |
| | Textverarbeitung | | | | | |
| | Kopieren, Ausschneiden, Einfügen Korrigieren, Löschen Format Grafiken einbinden Kopf- und Fußzeilen | Tabellen einfügen Tastenkombinationen Assistenten, Layoutvorlagen Rahmen, Absätze, Seitenränder, Umbrüche, Einzüge und Spalten Gliederung, Nummerierung | normierte Schreiben (DIN 5008) Serienbriefe aufgrund einer Datenquelle | | Serienbriefe aus selbst erstellter Datenquelle | |
| | Präsentation | | | | | |
| | Einbindung von Texten, Grafiken Gestaltungsregeln, Layoutvorlagen | benutzerdefinierte Animation | Einbindung von selbst erstellten Objekten | Master- und Titelfolien Handzettel, Notizeiten | | |
| | Tabellenkalkulation | | | | | |
| | Zelle, Spalte, Zeile Eingabe, Korrektur und Löschen von Daten Diagramme einfache Rechnungen unter Beachtung des Zellbezugs | Formatierung Tabellenblatt Druckbereich Einbindung von Objekten relativer und absoluter Zellbezug math. Grundfunktionen | Einbindung von selbst erstellten Objekten | fachspezifische Aufgaben (z. B. Lebenshaltungskosten, Fehlerberechnung, Kreditkalkulation...) Diagramm-Erstellung für statistische Auswertungen von Umfrage- und Versuchsergebnissen (z. B. Modeverhalten, Experimente, Lohntabelle) | | |

| Entwicklung über die Klassenstufen | 6 | 7 | 8 | 9 | 10 |
|---|---|---|---|---|----|
| Die Schülerinnen und Schüler nutzen Informations- und Kommunikationstechnologien sachgerecht. | Internet | | | | |
| | Browser (Startseite, Favoriten) E-Mail-Adresse Internet-Recherche | Internetdienste: www, E-Mail, ftp, Chat, Foren weitere Anwendungen: web2.0, Communities, Blogs, Podcast, Videoplattformen vom Informationsnetz zum Mitmach-Netz: e-Portfolio, E-Mail-Anhänge, Verteilerlisten, Adressbuch Suchmaschinen, Kataloge und Metasuchmaschinen Interaktiven Möglichkeiten einer Lernplattform | | | |
| Die Schülerinnen und Schüler gehen reflektiert und sozial verantwortlich mit Informations- und Kommunikationstechnologien | Jugendmedienschutz | | | | |
| | Regeln für sicheres Surfen Gefahren durch die Veröffentlichung eigener Daten (Homepages, Wiki, Social-Communities) | Gefahren wie Cybermobbing, Werbung, ... Datenschutz und Datensicherheit (Zugriffs- und Zugangsbeschränkungen, Einstellungen in Browsern und Instantmessenger-Programmen, sichere Passwörter und sichere Verschlüsselung von Funknetzen); Urheberrecht: illegale Kopien (Raubkopien) und Tauschbörsen im Internet, Bezahlssysteme | | | |

Unterrichtsprinzip Ökonomische Bildung (ÖB)

Leitkompetenz: Die Schülerinnen und Schüler treffen begründet nachhaltige ökonomische Entscheidungen.

| Entwicklung über die Klassenstufen | 6 | 7 | 8 | 9 | 10 |
|---|---|--|---|---|---|
| Kompetenzen | Teilkompetenzen | | | | |
| | Die Schülerinnen und Schüler... | | | | |
| Die Schülerinnen und Schüler treffen bedürfnisgerechte und sozial verträgliche Entscheidungen in ökonomisch geprägten Lebenssituationen. | <p>vergleichen Produkte und Anbieter nach unterschiedlichen Kriterien.</p> <p>identifizieren den Einfluss von Anreizen auf eigene Konsumententscheidungen.</p> <p>berücksichtigen Faktoren, nach denen Anbieter die Preise ihrer Produkte kalkulieren.</p> <p>führen verantwortungsbewusst Konsumententscheidungen mit Blick auf die eigenen Bedürfnisse durch.</p> | <p>beschreiben mögliche ökonomische, ökologische und soziale Auswirkungen ihrer geplanten Konsumententscheidungen.</p> <p>berücksichtigen Aspekte der Nachhaltigkeit bei ihren Kaufentscheidungen.</p> | <p>wenden Kenntnisse bei Konsumententscheidungen an.</p> <p>wenden Aspekte unternehmerischen Handelns an.</p> | <p>führen ihre persönlichen Geld- und Bankgeschäfte durch.</p> <p>entwickeln individuelle Vorsorgestrategien.</p> | <p>berücksichtigen ökonomische, soziale und ökologische Aspekte im Rahmen ihres unternehmerischen und privaten Handelns.</p> <p>stellen Chancen und Risiken der Globalisierung dar.</p> |
| | Die Schülerinnen und Schüler... | | | | |
| die Schülerinnen und Schüler analysieren ökonomische Strukturen, Prozesse und wirtschaftspolitische Entscheidungen. | <p>beschreiben Faktoren, nach denen Anbieter die Preise ihrer Produkte kalkulieren.</p> | <p>prüfen und beurteilen Konsum- und Sparscheidungen privater Haushalte mit Blick auf eigene Bedürfnisse und auf sie einwirkende Einflüsse.</p> <p>schlüsseln Einnahmen und Ausgaben der privaten Haushalte auf.</p> | <p>prüfen und beurteilen Rahmenbedingungen und Ziele unternehmerischen Handelns.</p> <p>geben Auskunft über die Rechte und Pflichten von Käufern.</p> | <p>informieren sich über soziale Sicherungssysteme und deren Rahmenbedingungen.</p> | <p>erklären den Einfluss des Staates auf die Arbeits- und Lebenssituationen.</p> |

Mögliche Konkretisierungen ÖB

| Entwicklung über die Klassenstufen | 6 | 7 | 8 | 9 | 10 |
|---|---|---|---|---|--|
| <p>Preisvergleich Herstellungskosten</p> <p>Kostenkalkulation (Materialien, Arbeitszeit, Energieaufwand)</p> <p>schonender Umgang mit Res- ourcen</p> <p>Bedürfnisse ermitteln</p> <p>Marktanalyse</p> <p>Umfragen, Werbung</p> | <p>Preisvergleich Herstellungskosten</p> <p>Kostenkalkulation (Materialien, Arbeitszeit, Energieaufwand)</p> <p>schonender Umgang mit Res- ourcen</p> <p>Bedürfnisse ermitteln</p> <p>Marktanalyse</p> <p>Umfragen, Werbung</p> | <p>Markterkundung Haushalten, Haus- haltsbuch</p> <p>saisonale und regionale Produkte</p> <p>Energiesparen und Nachhaltigkeit im Umgang mit Ressourcen (Roh- stoffen, Wasser, ...)</p> <p>Handlungsspiel- räume bei Konsum- entscheidungen</p> <p>Kaufvertrag</p> <p>Verbraucherschutz</p> <p>Taschengeld- paragrah</p> | <p>Kaufsituationen und Reklamationen</p> <p>Grundlagen der Preisbildung</p> <p>Rechtsfähigkeit von Jugendlichen</p> <p>Arbeitsteilung</p> <p>Arbeitsplatz- gestaltung</p> <p>Unternehmens- formen</p> | <p>Beschaffung und Gestaltung einer Wohnung</p> <p>Verbraucher- beratung Schuldnerberatung Schuldenfallen</p> <p>bargeldloser Zahlungsverkehr</p> <p>Sozialversicherung</p> | <p>Lebensstile</p> <p>Arbeitszeitmodelle</p> <p>Wohnformen</p> <p>Einnahmen und Ausgaben des Staates</p> <p>Export/Import</p> <p>Arbeitsbedingun- gen in anderen Ländern</p> |

Pflichtfach: Hauswirtschaft und Sozialwesen (HuS)

Leitkompetenz: Die Schülerinnen und Schüler entwickeln Verständnis für Haushalt in seiner Gesamtheit. Das umfasst personale, soziale, ökonomische und kulturelle Einflussfaktoren. Die Schülerinnen und Schüler nutzen dieses Verständnis, um das eigene Leben bedürfnisgerecht, gesundheitsförderlich und sozial verantwortlich zu gestalten.

| Entwicklung über die Klassenstufen | 6 | 7 | 8 | 9 | 10 |
|---|---|--|--|---|--|
| Kompetenzen | Teilkompetenzen | | | | |
| | Die Schülerinnen und Schüler... | | | | |
| Die Schülerinnen und Schüler handeln eigenverantwortlich und sozial verantwortlich, entwickeln einen eigenen Lebensstil und setzen ihre persönlichen Ressourcen ein. | übernehmen Verantwortung für sich und andere bei der Arbeitsorganisation – Einsatzplanung – Zeitplanung – Arbeitsplatzgestaltung – Arbeitssicherheit – Hygiene | | übernehmen Verantwortung für sich und andere bei der Arbeitsorganisation und bewerten deren Umsetzung. | übernehmen Verantwortung für sich und andere bei der Arbeitsorganisation, gestalten sie eigenständig und bewerten deren Effektivität. | übernehmen Verantwortung für sich und andere bei der Arbeitsorganisation und entwerfen dafür individuelle Handlungsmuster. |
| | organisieren einfache Dienstleistungen zur Versorgung und Betreuung und führen diese aus. | organisieren einfache, auf eine Gemeinschaft ausgerichtete Dienstleistungen zur Versorgung und Betreuung und führen diese aus. | organisieren komplexere, auf eine Gemeinschaft ausgerichtete Dienstleistungen zur Versorgung und Betreuung und führen diese aus. | | organisieren komplexe, auf eine Gemeinschaft ausgerichtete Dienstleistungen zur Versorgung und Betreuung und führen diese aus. |
| | wertschätzen die Arbeitsergebnisse ihrer Dienstleistung. | bewerten die Arbeitsergebnisse ihrer Dienstleistung unter vorgegebenen Kriterien. | | reflektieren die Qualität ihrer Dienstleistung und richten ihr Handeln danach aus. | |
| | beachten gemeinschaftliche Vereinbarungen. | | treffen gemeinschaftliche Vereinbarungen. | reflektieren gemeinschaftliche Vereinbarungen. | |
| | | | | bewerten verschiedene Lebensstile unter sozialen, ökologischen und ökonomischen Gesichtspunkten. | |
| | | | | | |

| Entwicklung über die Klassenstufen | 6 | 7 | 8 | 9 | 10 | |
|---|---|--|---|--|---|--|
| | Die Schülerinnen und Schüler... | | | | | |
| Die Schülerinnen und Schüler entwickeln im Kontext ihrer Lebensführung einen gesundheitsförderlichen Lebensstil. | respektieren unterschiedliche Alltagsrituale. | beschreiben Merkmale eines gesundheitsförderlichen Lebensstils. | erläutern verschiedene Ansätze einer gesundheitsförderlichen Lebensführung. | erproben und bewerten verschiedene Konzepte einer gesundheitsförderlichen Lebensführung. | | |
| | identifizieren Einflüsse auf ihr persönliches Wohlbefinden – Ernährung – Bewegung – Konsum – Freizeitgestaltung – Tagesrhythmus – sinnliche Erfahrungen | stellen einen Zusammenhang her zwischen der eigenen Lebensführung und ihrem persönlichen Wohlbefinden. | untersuchen Zusammenhänge zwischen Lebensführung und Gesundheit. | hinterfragen Empfehlungen für eine gesundheitsförderliche und nachhaltige Lebensführung. | | |
| | Die Schülerinnen und Schüler... | | | | | |
| Die Schülerinnen und Schüler gestalten eine Lebensführung, die zum Wohlergehen der sozialen Gemeinschaft/Familie beiträgt. Sie entwickeln Strategien, um Beruf und Leben in Einklang zu bringen (Work-Life-Balance). | beschreiben Formen des Zusammenlebens. | unterscheiden Formen des Zusammenlebens. | erläutern, welche Bedürfnisse durch verschiedene Wohnformen erfüllt werden können. | stellen Kriterien zur Auswahl von Wohnraum dar und geben Auskunft über rechtliche Rahmenbedingungen der Wohnraumbeschaffung. | bewerten unterschiedliche Lebens- und Wohnformen aus sozialer und ökonomischer Sicht. | |
| | | beschreiben Rollenbilder. | erläutern, welche Bedürfnisse durch die Familie / soziale Gemeinschaft erfüllt werden können. | reflektieren Formen und Auswirkungen erzieherischen Handelns. | entwerfen eigene Strategien für das Leben in sozialen Gemeinschaften. | |
| | | setzen sich mit rollenspezifischen Erwartungen auseinander. | vergleichen Ansätze für Konfliktlösungen in einer sozialen Gemeinschaft. | beurteilen Lösungsmöglichkeiten für Konflikte und Krisen in sozialen Gemeinschaften. | | |
| | | unterscheiden zwischen freier und gebundener Zeit. | erkunden Freizeitangebote. | bewerten unterschiedliche Formen der Freizeitgestaltung. | gestalten ihre Freizeit bewusst. | |
| | stellen Erfahrungen über Erwerbstätigkeit aus ihrem Umfeld vor. | stellen verschiedene Formen bezahlter und unbezahlter Arbeit vor. | bewerten verschiedene Formen bezahlter und unbezahlter Arbeit aus sozialer und ökon. Sicht. | leiten Strategien ab, um Beruf und Leben in Einklang zu bringen. | | |

Mögliche Konkretisierungen HuS

| Entwicklung über die Klassenstufen | 6 | 7 | 8 | 9 | 10 |
|--|--|---|--|--|--|
| <p>Die Schülerinnen und Schüler entwickeln sozialverantwortlich den eigenen Lebensstil und setzen ihre persönlichen Ressourcen ein.</p> | <p>Arbeitsteilung an Beispielen:</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Nahrungszubereitung ■ Hausreinigung ■ Textilpflege ■ ... <p>Verschiedene Versorgung- und Betreuungsaufgaben</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Familie ■ Haustiere ■ Schülerpatenschaften ■ ... <p>Aufgabenverteilung in Gemeinschaften</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Ämterplan ■ Gruppenarbeit ■ ... <p>Umgang mit Ressourcen</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Umweltschutz ■ persönliche Stärken ■ Budget ■ ... <p>Gemeinschaftsförderliche Umgangsformen, Rituale</p> | <p>Rechtliche Grundlagen</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Hygiene ■ Arbeitssicherheit <p>Küchentechnik</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Geräte und Maschinen ■ Vor- und Zubereitung ■ Garverfahren ■ Vorratshaltung ■ ... <p>Haushaltstechnik</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Geräte und Maschinen ■ Hausreinigung ■ Textilpflege ■ ... <p>Konsumentscheidungen</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Markterkundung ■ Kosten ■ Nachhaltigkeit ■ Sparscheidungen ■ Werbung ■ ... <p>Haushaltsbuch</p> <p>Gemeinschaftsförderliche Umgangsformen, Rituale</p> | <p>Handlungsmöglichkeiten im Haushalt</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ delegieren oder selbst erledigen? ■ fertig kaufen oder selbst herstellen? ■ saisonal und regional? ■ ... <p>Gebrauchsgegenstände herstellen</p> <p>Arbeitsprozesse gestalten</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Personalplanung ■ betriebliche Rahmenbedingungen ■ Kundenorientierung ■ ... | <p>Nachhaltigkeit</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Ressourcenschonung ■ umweltfreundliche Pflege ■ Gebrauchswert-erhaltung ■ Auswirkung auf die Gesundheit ■ fair gehandelte Produkte <p>Sicherheit, Gesundheit und Umweltschutz im Haushalt</p> <p>Kriterien für Konsum- und Kaufentscheidungen</p> <p>Moderverhalten, Trends Gebrauchstauglichkeit</p> <p>Verbraucherberatung Schuldnerberatung</p> <p>Organisation des privaten Haushalts</p> <p>Metakommunikation</p> | <p>Nachhaltigkeit</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Ressourcenschonung ■ umweltfreundliche Pflege ■ Gebrauchswert-erhaltung ■ Auswirkung auf die Gesundheit ■ fair gehandelte Produkte <p>Sicherheit, Gesundheit und Umweltschutz im Haushalt</p> <p>Kriterien für Konsum- und Kaufentscheidungen</p> <p>Moderverhalten, Trends Gebrauchstauglichkeit</p> <p>Verbraucherberatung Schuldnerberatung</p> <p>Organisation des privaten Haushalts</p> <p>Metakommunikation</p> |

| Entwicklung über die Klassenstufen | 6 | 7 | 8 | 9 | 10 |
|--|---|--|---|--|---|
| <p>Die Schülerinnen und Schüler entwickeln vor dem Hintergrund ihrer Lebenssituation einen gesundheitsförderlichen Lebensstil.</p> | <p>Unterschiedlicher kultureller Hintergrund</p> <p>Essgewohnheiten</p> <p>Ess-/Trinkprotokoll</p> <p>sensorische Wahrnehmungen</p> | <p>Empfehlungen der DGE</p> <p>Ernährungspyramide</p> <p>Trends</p> <p>Genuss-Erfahrung</p> | <p>Inhaltsstoffe der Nahrung</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Nährstoffe ■ Begleitstoffe ■ Zusatzstoffe <p>Nährstoffbedarf</p> <p>Leistungskurve</p> <p>soziale Situationen: Auswirkungen von Unter-/Überforderung, Konflikten, Stress, Einsamkeit, ...</p> <p>Bestandteile in Gebrauchsgegenständen</p> <p>Lebensmittel- und Textilkennzeichnung</p> <p>Schadstoffe in Nahrung, Textilien, Umwelt....</p> | <p>Kostformen</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Vollkost ■ Reduktionskost ■ vegetarische Kost ■ Vollwertkost ■ ... <p>Kostformen verschiedener Kulturen</p> <p>kritischer Umgang mit Quellen (interessengebundene und interessenneutrale Ratschläge)</p> <p>Convenience-Produkte</p> <p>Fehlernährung</p> <p>Suchtgefahren</p> | <p>Globalisierung</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Nahrung ■ Textilien ■ Dienstleistungen ■ ... <p>Gentechnisch veränderte Produkte</p> <p>Welternährungsproblematik</p> |
| <p>Die Schülerinnen und Schüler gestalten eine dem Wohlergehen der sozialen Gemeinschaft/Familie dienende Lebensführung und entwickeln Strategien, um Beruf und Leben in Einklang zu bringen (Work-Life-Balance).</p> | <p>verschiedene Lebensformen: Partnerschaft, Familie, Groß-, Kleinfamilie, Patchwork-Familie, Ein-Eltern-Familie, Wohngruppe, ...</p> <p>Berufstätigkeit im persönlichen Umfeld</p> <p>Erwerbstätigkeit zur Sicherstellung des Lebensunterhalts</p> | <p>Historische Entwicklung von Lebensformen</p> <p>Entwicklung von Haushaltstypen: Selbstversorgerhaushalt, Dienstleistungshaushalt, Vergabehaushalt</p> <p>Mischformen</p> <p>Aufgabenfelder und Aufgabenverteilung in Haushalt und Familie</p> <p>Tagesabläufe</p> <p>Erwerbstätigkeit, Berufstätigkeit</p> <p>Familienarbeit, ehrenamtliche Arbeit, soziale Tätigkeiten</p> | <p>Persönliche Wohnsituation: Nutzung von Räumlichkeiten</p> <p>Wohnungsgrundrisse Wohnumgebung</p> <p>Aufgaben von Familie:</p> <p>Versorgung, Rückhalt, Erholung, Betreuung, Sicherheit, Erziehung</p> <p>Familien- oder Wohnkonflikte: Familienalltag Familienrat Vereinbarkeit von Beruf und Familie regionale Freizeitangebote</p> <p>individuelle Freizeitgestaltung</p> <p>Wertschätzung unbezahlter Arbeit Berufstätigkeit zur persönlichen Zufriedenheit</p> | <p>Erste eigene Wohnung: mieten, finanzieren, gestalten</p> <p>Beschaffungs- und Gestaltungsmöglichkeiten einer Wohnung Haushaltsbuch Versicherungen</p> <p>staatliche Unterstützungsmöglichkeiten</p> <p>demokratischer und autoritärer Erziehungsstil</p> <p>Familien- und Wohnkonflikte: Beratungs- und Hilfsangebote</p> <p>aktive Freizeitgestaltung, passives Konsumverhalten</p> <p>Arbeitsplanung, Haushaltsorganisation, Zeitmanagement</p> <p>Be- und Entlastung in Gemeinschaften</p> | <p>Demographische Entwicklung</p> <p>Lebensphasen und Wohnbedürfnisse vom Säugling bis zum Senior</p> <p>Zukunftsplanung: Beruf, Partnerschaft, Wohnung</p> <p>Umgang mit Krisen: Krankheit, Behinderung, Verluste, ...</p> <p>Umgang mit Konflikten</p> <p>Arbeitsplanung, Haushaltsorganisation, Zeitmanagement</p> |

Pflichtfach: Technik und Naturwissenschaft (TuN)

Leitkompetenz: Die Kompetenz, sozio-technische Systeme und Prozesse, auch in ihrer Wechselwirkung mit Natur und Gesellschaft, zu beurteilen, zu nutzen und zu gestalten.

| Entwicklung über die Klassenstufen | 6 | 7 | 8 | 9 | 10 |
|---|---|--|---|---|----|
| Kompetenzen | Teilkompetenzen | | | | |
| | Die Schülerinnen und Schüler... | | | | |
| <p>Die Schülerinnen und Schüler lösen Problemstellungen auf der Grundlage technischer und naturwissenschaftlicher Erkenntnisgewinnung und Kommunikation.</p> <p>Sie erarbeiten sich Problemlösestrategien kontextbezogen durch Anwendung der Leitprinzipien: Beobachten, Messen, Steuern, Regeln.</p> <p>Der Erwerb fachpraktischer Grundfertigkeiten zur Umsetzung ist problem- bzw. produktbezogen und nutzwertorientiert ausgerichtet.</p> <p>Sie kommunizieren fachsprachlich angemessen und verwenden geeignete Dokumentations- und Darstellungsformen.</p> | <p>1. bearbeiten eine gegebene Aufgabenstellung und setzen diese technisch um.</p> <p>beachten im Fertigungsprozess gegebene Kriterien.</p> | <p>1. erarbeiten Lösungen für ein gegebenes Problem und setzen diese technisch mit Hilfe naturwissenschaftlicher Erkenntnisse, Verfahren und Methoden um.</p> <p>führen den Fertigungsprozess mit gegebenen Kriterien aus und optimieren diesen.</p> | <p>1. analysieren ein Problem, entwickeln Lösungsmöglichkeiten und setzen diese technisch unter Einbeziehung naturwissenschaftlicher Erkenntnisse, Verfahren und Methoden um.</p> <p>optimieren im Prozess des technischen Handelns aufgrund von Bewertungskriterien.</p> | <p>1. analysieren und beurteilen eine Problemstellung, entscheiden sich auf der Grundlage natur-, technik- und ingenieurwissenschaftlicher Erkenntnisse, Verfahren und Methoden selbstständig für eine Lösung. Sie setzen diese technisch um.</p> <p>erstellen im Prozess des technischen Handelns selbstständig Bewertungskriterien und optimieren im Hinblick auf einen möglichst ökologischen Produktlebenszyklus.</p> | |
| | <p>2. wenden angeleitete Formen der Erkenntnisgewinnung (z. B: Experimentieren) zur Problemlösung an.</p> | <p>2. wenden angeleitete Methoden der Erkenntnisgewinnung zur Problemlösung an.</p> | <p>2. wenden ausgewählte Methoden der Erkenntnisgewinnung zur Problemlösung selbstständig an.</p> | <p>2. wenden selbstständig geeignete fachwissenschaftliche Methoden der Erkenntnisgewinnung zur Lösung einer Problemstellung an.</p> | |
| | <p>3. handhaben vorgegebene Werkzeuge, Maschinen und Geräte unter Anleitung sicher und fachgerecht.</p> <p>führen einfache handwerkliche Techniken unter Anleitung aus.</p> <p>beschreiben Maßnahmen zur Unfallverhütung und verhalten sich sicherheitsbewusst.</p> | <p>3. handhaben ausgewählte Werkzeuge, Maschinen und Geräte sicher und fachgerecht.</p> <p>führen grundlegende handwerkliche Techniken unter Anleitung aus.</p> <p>nennen Regeln und Maßnahmen der Unfallverhütung und wenden diese an.</p> | <p>3. handhaben Werkzeuge, Maschinen und Geräte sicher und fachgerecht.</p> <p>führen handwerkliche Fertigungstechniken zunehmend selbstständig aus.</p> <p>wenden Maßnahmen der Unfallverhütung und des Gesundheitsschutzes selbstständig an.</p> <p>deuten Gefahren- und Hinweisschilder.</p> | <p>3. wählen Werkzeuge, Maschinen und Geräte selbstständig aus, überprüfen sie auf Funktionssicherheit und verwenden sie sicher und fachgerecht.</p> <p>führen handwerkliche und gestalterische Fertigungstechniken selbstständig aus.</p> <p>verhalten sich sicherheitsbewusst und vorausschauend.</p> | |

| Entwicklung über die Klassenstufen | 6 | 7 | 8 | 9 | 10 |
|--|--|---|--|---|----|
| | 4. nennen Materialeigenschaften. | 4. nutzen gegebene Materialien zur Problemlösung. | 4. treffen eine auf die Problemstellung bezogene sachgerechte Materialauswahl. | 4. wählen Materialien mit Blick auf die Problemstellung und den Produktlebenszyklus selbständig aus. | |
| | 5. benennen Werkstoffe, Werkzeuge, Materialien, Maschinen und Geräte. | 5. wenden grundlegende Fachbegriffe an. | 5. wenden kontextbezogenen Fachsprache an. | 5. kommunizieren kontextbezogen fachsprachlich. | |
| | 6. erstellen und lesen einfache grafische Darstellungen (z. B. Skizzen, Diagramme). dokumentieren mit grafischen Mitteln ihre Ideen und Lösungsvorschläge und bringen sie in eine sprachliche Form. | 6. erstellen und lesen Diagramme, technische Funktionsskizzen und einfache technische Zeichnungen. dokumentieren und präsentieren mit grafischen Mitteln ihre Ideen und Lösungsvorschläge. | 6. erstellen und lesen maßstabgetreue technische Zeichnungen, Projektionen und Diagramme. nutzen Informations- und Kommunikationstechnologien zur Darstellung und Dokumentation ihres technischen Handelns. | 6. erstellen und lesen selbstständig technische Zeichnungen und Diagramme unter Beachtung gültiger Normen und interpretieren diese. kommunizieren fachgerecht und kontextgebunden ihr technisches Handeln. | |
| | 7. entnehmen Informationen aus vorgegebenen Quellen. | 7. erschließen Sachinformationen nach Anleitung aus vorliegenden Quellen. | 7. recherchieren Informationen aus verschiedenen Quellen. | 7. recherchieren und erschließen selbstständig Informationen, strukturieren und bewerten diese. | |
| Die Schülerinnen und Schüler... | | | | | |
| Die Schülerinnen und Schüler analysieren Systeme und Prozesse. Sie erwerben ein Wissen von Grundstrukturen natürlicher und technischer Systeme und Prozesse durch deren systematische Untersuchung und Darstellung mittels der Leitprinzipien: Beobachten, Messen, Steuern und Regeln. Dieses Wissen wird zur Problemlösung und Optimierung genutzt. | 8. beschreiben unter Beachtung von Einflussfaktoren (Energie/Material/Information) den Ablauf vorgegebener Prozesse. | 8. beschreiben unter Beachtung von Einflussfaktoren (Energie/Material/Information) den Ablauf vorgegebener Prozesse. | 8. beschreiben Sachsysteme und Prozesse und erklären wesentliche Elemente, Strukturen und Relationen (EVA-Prinzip, Ziele, Parameter, Steuern und Regeln, Stoff/Energie/Information) | 8. analysieren Sachsysteme und Prozesse sowie Elemente, Strukturen und Relationen (EVA-Prinzip, Ziele, Parameter, Steuern und Regeln, Stoff/Energie/Information). | |
| | 9. beschreiben anhand eines vorgegebenen einfachen natürlichen Systems oder technischen Sachsystems wesentliche Elemente und Prozesse und ordnen diese zu. | 9. identifizieren vorgegebene Prozesse in Systemen. | 9. beschreiben Organisationsprinzipien in komplexen Systemen und deren Prozesse. | 9. analysieren Organisationsprinzipien und Wechselwirkungen in komplexen Systemen und deren Prozessen. | |

| Entwicklung über die Klassenstufen | 6 | 7 | 8 | 9 | 10 |
|---|---|--|--|--|----|
| | 10. optimieren aufgrund gegebener Kriterien den Fertigungsprozess. | 10. beschreiben Möglichkeiten und Maßnahmen zur Optimierung technischer Prozesse anhand von Kriterien. | 10. beschreiben und analysieren Optimierungs- und Innovationsmöglichkeiten von Prozessen in Systemen unter Beachtung von Sollvorgaben und Parametern (Automatisierung, Miniaturisierung, Vernetzung etc.). | 10. entwickeln Optimierungs- und Innovationsmöglichkeiten von Prozessen in Systemen unter Beachtung von Sollvorgaben und Parametern (Automatisierung, Miniaturisierung, Vernetzung etc.). | |
| Die Schülerinnen und Schüler... | | | | | |
| Die Schülerinnen und Schüler bewerten soziotechnische Systeme und Prozesse. Sie analysieren Zielkonflikte technischen Handelns und leiten mögliche Konsequenzen ab. Sie begründen und bewerten diese unter besonderer Berücksichtigung von Aspekten der Ethik und der Nachhaltigkeit. | 11. bewerten ein Produkt unter ökonomischen und ökologischen Aspekten. | 11. beurteilen vorgegebene einfache Sachsysteme und Prozesse unter ökonomischen, ökologischen und sozialen Aspekten. | 11. beurteilen Sachsysteme, Prozesse und Technologien aufgrund geeigneter Verfahren (Ökobilanz, Kosten-Nutzen-Rechnungen, Energie-Bilanz, Zweck-Mittel-Bilanz etc.). | 11. diskutieren den Zielkonflikt und die Wechselwirkungen zwischen technischem Wandel – Natur – Gesellschaft – Ethik und beurteilen auf dieser Grundlage Sachsysteme, Prozesse und Technologien. | |
| | 12. bewerten Arbeitsergebnisse anhand vorher festgelegter Kriterien. | 12. bewerten auf der Grundlage von erarbeiteten Kriterien Arbeitsergebnisse und Arbeitsprozesse. | 12. testen und bewerten die Qualität von Arbeitsergebnissen und Arbeitsprozesse durch gegebene Verfahren und Kriterien. | 12. testen und bewerten die Qualität von Arbeitsergebnissen und Arbeitsprozessen mit selbstständig entwickelten Verfahren und Kriterien | |
| | 13. beurteilen die Gebrauchseigenschaften von technischer Geräte mit Blick auf Material, Verwendung und Funktion. | 13. entwickeln und nutzen Kriterien zur Beurteilung technischer Geräte/Produkte. | 13. beurteilen kontextgebunden die Eigenschaften von technischen Geräten (Wirkungsgrad, Energiebilanz, Ökobilanz, Ergonomie, etc.). | 13. beurteilen die Eigenschaften von Technologien (Ergonomie, Energiebilanz, Ökobilanz, Bewertungsmatrix etc.). | |

Pflichtfach: Wirtschaft und Verwaltung (WuV)

Leitkompetenz: Die Schülerinnen und Schüler treffen begründet nachhaltige ökonomische Entscheidungen.

| Entwicklung über die Klassenstufen | 6 | 7 | 8 | 9 | 10 |
|---|---|---|---|---|--|
| Kompetenzen | Teilkompetenzen | | | | |
| | Die Schülerinnen und Schüler... | | | | |
| <p>Die Schülerinnen und Schüler treffen bedürfnisgerechte und sozialverträgliche Entscheidungen in ökonomisch geprägten Lebenssituationen (aus der Sicht einer konkret handelnden Person).</p> | <p>beschreiben und hinterfragen Konsumgewohnheiten von Jugendlichen.</p> <p>vergleichen Produkte und Anbieter nach unterschiedlichen Kriterien.</p> <p>identifizieren den Einfluss von Anreizen auf die eigene Entscheidung.</p> <p>berücksichtigen Faktoren, nach denen Anbieter die Preise ihrer Produkte kalkulieren.</p> <p>nutzen Informationen und Beratung für ihre Konsum- und Sparscheidungen.</p> <p>führen verantwortungsbewusst Konsum- und Sparentscheidungen mit Blick auf die eigenen Bedürfnisse durch.</p> | <p>wenden Kenntnisse über Rechte und Pflichten von Verkäufern und Käufern bei Konsumentscheidungen an.</p> <p>beschreiben die Auswirkungen ihrer geplanten (Kauf-) Entscheidungen auf Umwelt und Gesundheit.</p> <p>berücksichtigen den Aspekt der Nachhaltigkeit bei ihren Kaufentscheidungen.</p> <p>nehmen ihre Rechte als Konsumenten wahr.</p> | <p>berücksichtigen Grundlagen der Preisbildung bei Konsumententscheidungen.</p> | <p>führen ihre persönlichen Geld- und Bankgeschäfte durch.</p> <p>bereiten finanzielle Entscheidungen im Hinblick auf ihre zukünftige persönliche Lebenssituation vor.</p> <p>vergleichen Möglichkeiten der (staatlichen) Förderung im Hinblick auf ihre (zukünftigen) persönlichen Lebenssituationen.</p> <p>entwickeln individuelle Vorsorgestrategien.</p> | <p>berücksichtigen ökonomische, soziale und ökologische Aspekte im Rahmen ihres privaten und unternehmerischen Handelns.</p> <p>bewegen sich aufgrund ihrer erworbenen Kenntnisse angemessen im internationalen Wirtschaftssystem.</p> |

| Entwicklung über die Klassenstufen | 6 | 7 | 8 | 9 | 10 |
|--|--|--|---|---|---|
| Die Schülerinnen und Schüler... | | | | | |
| <p>Die Schülerinnen und Schüler analysieren und beurteilen ökonomische Strukturen, Prozesse und wirtschaftspolitische Entscheidungen als Konsument, Erwerbstätiger und Wirtschaftsbürger (aus der Sicht eines Betrachters und Kritikers gesellschaftlicher und wirtschaftlicher Abläufe).</p> | <p>beschreiben und erklären Faktoren, nach denen Anbieter die Preise ihrer Produkte kalkulieren.</p> | <p>hinterfragen Entscheidungssituationen im Haushalt unter Nutzen-Gesichtspunkten.</p> <p>prüfen und beurteilen Konsum- und Sparscheidungen des Haushalts mit Blick auf einwirkende Einflüsse.</p> <p>schlüsseln Einnahmen und Ausgaben der privaten Haushalte auf und bestimmen die Einflussfaktoren und Handlungsspielräume.</p> | <p>unterscheiden zwischen Handwerks-, Industrie- und Dienstleistungsunternehmen.</p> <p>prüfen und beurteilen Ziele und Rahmenbedingungen unternehmerischen Handelns.</p> <p>beschreiben Grundlagen der Preisbildung.</p> <p>erklären Funktionen und Aufgaben der Teilnehmer im erweiterten Wirtschaftskreislauf.</p> <p>vergleichen Formen der Arbeitsorganisation.</p> <p>schlüsseln Einnahmen und Ausgaben von Unternehmen auf und bestimmen die Einflussfaktoren und Handlungsspielräume.</p> | <p>informieren sich über soziale Sicherungssysteme und deren Rahmenbedingungen.</p> <p>prüfen und beurteilen Konsum- und Investitionsentscheidungen unter Abwägung von Gegenwarts- und Zukunftsinteressen.</p> <p>identifizieren Konflikte, die zwischen Ökonomie und Ökologie entstehen.</p> <p>beurteilen unterschiedliche Formen von Geldanlagen und Krediten für Verbraucher und Unternehmen.</p> <p>beschreiben gemeinsame Ziele und Zielkonflikte von Arbeitnehmern und Arbeitgebern beschreiben soziale Sicherungssysteme.</p> | <p>erklären den Einfluss des Staates auf die Arbeits- und Lebenssituationen.</p> <p>vergleichen unterschiedliche Wirtschaftssysteme im sozialen, gesellschaftlichen und politischen Zusammenhang.</p> <p>erkennen Zusammenhänge zwischen der außenwirtschaftlichen Verflechtung Deutschlands und dem eigenen Lebensumfeld.</p> <p>schlüsseln Einnahmen und Ausgaben des Staates auf und bestimmen deren Einflussfaktoren und Handlungsspielräume.</p> <p>identifizieren (bewerten) Formen, Funktionen und Wirkungen der Preisbildung am Beispiel von Güterpreisen, Löhnen und Zinsen.</p> <p>formulieren und beurteilen Chancen und Risiken der Globalisierung.</p> |
| Die Schülerinnen und Schüler... | | | | | |
| <p>Die Schülerinnen und Schüler bewerten und gestalten ökonomische Situationen (aus der Sicht eines beobachtenden und gesellschaftspolitisch handelnden Wirtschaftsbürgers).</p> | | | <p>reflektieren Entscheidungsabläufe und Entscheidungen in Unternehmen auch unter dem Aspekt der Nachhaltigkeit.</p> | <p>hinterfragen Möglichkeiten und gesellschaftliche Auswirkungen staatlicher Förderung.</p> | <p>bewerten Verbraucher- und Arbeitnehmerrechte im internationalen Wirtschaftsraum.</p> <p>beurteilen Konflikte zwischen Individuen, Gesellschaft und Staat.</p> <p>entwickeln konsensfähige Regeln und Lösungsvorschläge für moralische Dilemmata.</p> |

Mögliche Konkretisierungen WuV

| Entwicklung über die Klassenstufen | 6 | 7 | 8 | 9 | 10 |
|------------------------------------|--|--|--|---|--|
| Themenspeicher | Bedürfnisse ermitteln Marktanalyse Taschengeldumfrage Angebot und Nachfrage (Grundmodell der Preisbildung am Beispiel von Güterpreisen) Produkt(e) entwickeln, produzieren, verkaufen, bewerben, kalkulieren (Güterbegriff) Werbung analysieren und entwerfen | Herstellung und Vermarktung eines Produktes oder einer Dienstleistung (evtl. in Kooperation mit anderen Fächern) Kaufvertrag Umtausch Verbraucherschutz Taschengeldparagraph Einkommen von Haushalten und ihre Verwendung (Einnahmen – Ausgaben) Handlungsspielräume bei Konsumententscheidungen (Ökonomisches Prinzip, Präferenzen) Kommunikationssituationen trainieren (Telefonat mit Betrieb, Schriftstücke, ...) Einfacher Wirtschaftskreislauf | Unternehmensformen, Aufbau von Unternehmen, Unternehmenskooperationen (Franchising, Joint Ventures, ...) Arbeitsplatzgestaltung, Ergonomie, Verkaufstisch (wo/wie), Lagerung der Produkte Arbeitsteilung, Serien-/Teamfertigung Wettbewerb, Wettbewerbsbeschränkungen Schriftstücke erstellen (Angebote, Rechnungen, Bewerbungen etc.) Erweiterter Wirtschaftskreislauf Rechtsfähigkeit von Jugendlichen Unternehmensentscheidungen | Verbraucherinfo Vertragsrecht, z. B. Miete Zahlungsverkehr/ Geld Geldanlage Kredite Sparformen Schuldenprävention Soziales Netz und Alternativen Kindergeld Brutto-/Nettolohn Steuererklärung Tarifverhandlungen Mitbestimmung Demografische Entwicklung in Deutschland Gefahren und Chancen für die Umwelt | Wirtschaftsordnungen (freie, soziale, Plan-) EU (Verbraucherrechte) Staatshaushalt Steuern (Einnahmen und Ausgaben des Staates) wirtschaftspolitische Maßnahmen: Geldpolitik, Subventionen Aspekte der Globalisierung (Demografie weltweit) Wettbewerb, Wettbewerbsbeschränkungen Produktlinienanalyse Arbeitszeitmodelle Preisbildung am Beispiel von Löhnen und Zinsen (Leitzinsen, Börsenkurse) |
| Unterrichtsvorschläge | Pausenverkauf Klassenzeitung Produktfinanzierung Ausflug planen Klassenraumgestaltung | Schülerfirma (schulintern) Flohmarkt Rollenspiel „Haushaltskasse“ „Stiftung Schüler-test“ | Schülerfirma (regional) Unternehmensgründung Projekt „JUNIOR“ o. ä. Computerunterstütztes Planspiel („Tommys Törtchen“, Kiosk, Absatz) | Fortführen Schülerfirma Alternativ: Gründung eines Serviceunternehmens für Dienstleistungen Erstellen einer Informationsbroschüre für Mitschüler oder Kommune Giromappen Planspiel: „Familie Bürger“ (Geldverwaltung in einer Familie) Ich bin AZUBI | Planspiel Börse Globalisierung |

**Der Rahmenplan für die Wahlpflichtfächer Hauswirtschaft und Sozialwesen,
Technik und Naturwissenschaft und Wirtschaft und Verwaltung wurde erarbeitet von**

| Fachdidaktische Kommission | Vorname | Name | Schule/Einrichtung (Stand: Schuljahr 2009/2010) |
|---|----------------|-----------------|--|
| Hauswirtschaft und Sozialwesen | Irmtraud | Rehwald | Pestalozzische, Ludwigshafen |
| | Karin | Wagner-Schramm | Kurpfalz-Realschule Kaiserslautern |
| | Karin | Frenzel | Realschule Linz am Rhein |
| | Claudia | Weber | Realschule plus Rheinböllen |
| | Andrea | Brambach-Becker | Integrierte Gesamtschule Hamm |
| | Margot | Baur | Aufsichts- und Dienstleistungsdirektion, Außenstelle Neustadt/W., Referat 12 |
| Technik und Naturwissenschaft | Markus | Lehnert | Pestalozzi Hauptschule Trier |
| | Jens | Gollon | Pamina-Schulzentrum, Herxheim (RS) |
| | Lothar | Schmidt | Staatliches Studienseminar für das Lehramt an Grund- und Hauptschulen, Simmern |
| | Rainer | Fischer | Realschule Edigheim, Ludwigshafen |
| | Dr. Rainer | Tempel | Pädagogisches Zentrum |
| Wirtschaft und Verwaltung | Sabine | Gans | Geschwister-Scholl-Realschule, Westerburg |
| | Dirk | Siering | Pamina-Schulzentrum, Herxheim (RS) |
| | Dietmar | Schumacher | Integrierte Gesamtschule Hamm |
| | Melanie | Holdermann | Hauptschule auf der Karthause, Koblenz |
| | Klaus | Langer | Staatliches Studienseminar für das Lehramt an Realschulen, Mainz |
| | Hubert | Zöller | Pädagogisches Zentrum |
| Begleitung der Fachdidaktischen Kommissionen | Herbert | Freis | Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Jugend und Kultur |
| | Herbert | Petri | Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Jugend und Kultur |
| | Tanja | Anton | Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Jugend und Kultur |



Rheinland-Pfalz

MINISTERIUM FÜR BILDUNG,
WISSENSCHAFT, JUGEND
UND KULTUR

Mittlere Bleiche 61
55116 Mainz

Poststelle@mbwjk.rlp.de
www.mbwjk.rlp.de